

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlassätze bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlaß hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. L. Förster's Erben. Verantwortlich für Deriliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell. Sport u. Anzeigentell Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz, D. A. III. 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Kamenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 82

Montag, den 6. April 1936

88. Jahrgang

Straßen des Führers

Göring eröffnet die Strecke Berlin—Joachimsthal

Berlin, 5. April.

Der erste Teilstück der Reichsautobahn Berlin—Stettin, die Teilstrecke von Berlin nach Joachimsthal, wurde durch Ministerpräsident Hermann Göring feierlich dem Verkehr übergeben.

Schon um die Mittagszeit waren die Ausfallstraßen von Berlin mit Fahrzeugen angefüllt. In den Dörfern fielen dichte Menschenmassen die Straßen besetzt, flatterten Fahnen, herrschte festliche Stimmung. Der Andrang war so stark, daß der Ministerpräsident immer wieder halten mußte, um jubelnden Menschen die Hände zu schütteln. Die Jugend reichte ihm Blumen. Beim Eintreffen des Ministerpräsidenten, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Körner, Ministerialrat Gribbach und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, befanden, kam ihm an der Sperre hinter Schwanebeck, am sogenannten Stettiner Dreieck, der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Staatsrat Wilhelm Kube, zur Begrüßung entgegen.

Unterhalb der riesigen 200 Meter langen im Bau befindlichen Brücke, die die alte Reichsstraße Berlin—Stettin über die Autobahn führt, war eine Tribüne aufgebaut. Davor standen in langem Spalier die Gliederungen der Bewegung, NSKK, SS, SA, die Politischen Leiter, die nationalsozialistische Jugend mit ihren Fahnen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Hermann Göring die Fronten ab. Auf der Ehrentribüne sah man Staatssekretär Lammers und eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aus Staat und Partei.

Direktor Rudolphi meldete den ersten Teilstück Berlin—Joachimsthal als vollendet. Darauf ergriff

Ministerpräsident General Göring

das Wort. Adolf Hitler, so betonte er, habe kürzlich mit Recht gesagt, er suche nicht Siegesruhm im Getümmel der Schlachten, hier bei seinen großen Bauten habe er sich ein unauslöschliches Denkmal gesetzt. „Ich glaube“, so sagte der Ministerpräsident, „daß diese Autostraßen einmal das Kernstück sein werden von allen Taten des Führers auf technischem Gebiet.“ Der Ministerpräsident ging dann auf den Anteil ein, den das Werk der Reichsautobahnen an der Durchführung des Millionenheeres der Arbeitslosen in Arbeit und damit in Lohn und Brot hat. Auch das sei ureigstes Werk des Führers. Ebenso die Herbeiführung der Zusammenarbeit zwischen Schienenstrang und Straße.

„Ihr meine deutschen Arbeiter und wir alle“, so schloß Ministerpräsident Göring, „sind in diesem Augenblick erfüllt von der unauslöschlichen Dankbarkeit gegen diesen einen Mann, gegen Adolf Hitler. Ich wünsche, daß diese Straße zukunftsweisend sein möge. So, wie sie den Blick frei gibt in deutsches Land, so soll sie uns entgegenführen einer schönen Zukunft und einem stolzen Volke.“

Der Dank des Ministerpräsidenten klang aus in einem Sieg-Heil auf den Führer.

Generalinspektor Dr. Todt bat dann den Ministerpräsidenten, der vor zwei Jahren den ersten Spatenstich an dieser Strecke tat, die Strecke zu eröffnen.

Ministerpräsident Göring setzte sich dann mit seinem Wagen an die Spitze der großen Kolonne der Ehrengäste, und in laujender Fahrt ging es zum erstenmal über diesen neu eröffneten, mehr als 40 Kilometer langen Teilstück. An den Ueberführungen, am Straßenrand, überall winkten die Menschen, standen die Jugend und die Formationen der Bewegung mit ihren Fahnen. Auf der Fahrt durch die Schorfheide erklangen die Waldhörner der Förster.

Autoparade

Am Endpunkt der Straße in Joachimsthal nahm der Ministerpräsident die Parade der Fahrzeuge ab. Vor der Tribüne rollt es dann ununterbrochen mehr als eine Stunde vorüber: zuerst Motorradfahrer des NSKK, dann Lastwagen mit mehr als 3000 Arbeitern der an der Bahn beteiligten Unternehmen, Fahrzeuge der Reichsbahn und der Gliederungen der Bewegung und das endlose Heer der Kraftfahrer, das es sich nicht nehmen ließ, diesen ersten Frühlingsabend auf der ersten Straße Adolf Hitlers in der Kurmark mitzuerleben.

Hochbetrieb auf der neueröffneten Autobahnstrecke

Auf der am Sonnabend dem Betrieb übergebenen Reichsautobahnstrecke Berlin—Joachimsthal herrschte sofort nach der offiziellen Freigabe reger Betrieb. Welcher Beliebtheit sich die Autobahnen unseres Führers erfreuen, kann man daraus ersehen, daß am Sonnabend und Sonntag fast 12000 Fahrzeuge die weißgrauen Bänder der Teilstrecke Berlin—Joachimsthal in beiden Richtungen besuhren.

Auch Teilstück Braunschweig—Lehrte freigegeben

Nach zweijähriger Bauzeit wurde am Sonntag in Anwesenheit des Reichsministers Kerrl, des Stabschefs Luhe und des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages die Teilstrecke Braunschweig—Lehrte der Reichsautobahn von

Braunschweig nach Hannover vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, für den Verkehr freigegeben.

Zu der Feier hatte sich an der Auffahrt der Strecke Braunschweig—West eine große Menschenmenge eingefunden. Nachdem Ministerpräsident Lagges auf den ersten Spatenstich vor zwei Jahren zu diesem Werk der Gemeinschaftsarbeit des deutschen Volkes und seines Führers hingewiesen hatte, gab Generalinspektor Dr. Todt die Autobahnstrecke Braunschweig—Lehrte mit einer kurzen Ansprache frei; er betonte u. a.: „Am ersten Sonntag nach der Abstimmung des deutschen Volkes über seine Ehre wird diese Strecke dem Verkehr und damit dem deutschen Volk übergeben. Diese Freigabe ist die erste Dankesleistung des deutschen Arbeiters an den Führers für seine Tat vom 7. März, durch die der Führer dem deutschen Volk die Ehre wieder gegeben hat. Mit diesem Hinweis gebe ich die Strecke für den Verkehr frei.“ Generalinspektor Todt durchfuhr mit seinem Wagen das weiße Band, das die Bahn sperrte.

Arbeitstagung des Reichskulturssenats

Grundlegende Ausführungen Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 5. April.

Im festlich hergerichteten Gelben Saal des Hotels „Der Kaiserhof“ fand die zweite Arbeitstagung des Reichskulturssenats unter Teilnahme des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, statt.

Der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funt, hieß die anwesenden neuernannten Mitglieder des Reichskulturssenats willkommen und würdigte besonders die Berufung des ebenfalls anwesenden Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ruff. Besonders bedeutungsvoll sei es, daß bei dieser Kulturarbeit vorzugsweise die Erziehung der deutschen Jugend zu den Idealen des nationalsozialistischen Kulturschaffens und Kulturwillens berücksichtigt werde. Jeder schaffende deutsche Künstler von heute müsse Geist und Willen dieser kulturellen Gestaltungssträfte in sich aufnehmen und in seinem künstlerischen Schaffen beherzigen.

Staatsrat Krebs, Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., hielt einen sehr eingehenden Vortrag über die Kunstpflege in Gemeinden und Gemeindeverbänden im Zusammenwirken mit der Reichskulturkammer.

Mit Hilfe der NS-Kulturgemeinde und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sei eine neue Blütezeit aller kulturellen Einrichtungen, der Bühnen, Konzerte und Museen entstanden, die noch ungeheure Entfaltungsmöglichkeiten, insbesondere hinsichtlich der Wanderbühnen habe. Andere Aufgaben der Gemeinden seien u. a. die Schaffung von Bühnen und von Dichterheimen.

An der lebhaften und fruchtbaren Aussprache beteiligten sich u. a. Reichsminister Ruff, die Generalintendanten Otto Krauß, Stuttgart, Wilhelm Kube, Berlin, der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Alfred-Inge-mar Berndt, Oberbürgermeister Körner, Dresden.

Reichsminister Dr. Goebbels machte sodann in einer Schlußansprache grundlegende Ausführungen über eine ganze Reihe von Fragen des deutschen Kunst- und Kulturlebens.

Anknüpfend an das durch die Wahl jutage getretene überwältigende Bekenntnis der Nation zum Führer und damit zum Nationalsozialismus überhaupt, betonte der Minister, daß dieses Ergebnis als die Frucht einer im Grunde genommen künstlerischen Umgestaltung der gesamten deutschen Nation anzusehen sei.

„Mit tiefer innerer Beglückung“, so erklärte der Minister, „empfinden wir heute, welche Stabilität und innere Festigkeit das neue Reich gewonnen hat. Erst im Blick auf die zahllosen Schwierigkeiten, Sorgen und Mühe, die die großen politischen Entscheidungen der hinter uns liegenden Jahre des Staatsaufbaues mit sich gebracht haben, erst im Blick auf das, was allein auf politischem Gebiet in diesen

drei Jahren geleistet worden ist, kann man voll würdigen, wie hoch das Verdienst zu veranschlagen ist, daß es uns daneben überhaupt noch möglich gewesen ist, Kulturpolitik zu betreiben. Wir haben das sogar in einer Art und Weise getan, die einen Vergleich mit den Zeiten vor uns auch nicht im Entferntesten gestattet.“

In grundsätzlichen Erörterungen zum Aufgabengebiet der Reichs- und der Reichskulturkammer besprach der Minister einige Voraussetzungen zum weiteren Ausbau dieser Organisationen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die sorgfältige Pflege eines guten, wohlhabendsten Stils hin; der dem kostbaren Gut unserer deutschen Muttersprache gerecht wird. Im übrigen werde es darauf ankommen, die nationalsozialistische Weltanschauung noch stärker, als das bisher schon der Fall gewesen sei, im deutschen Schrifttum zu verankern und das gesamte moderne Schrifttum damit zu untermauern.

Hervorgehoben sei, daß sich der Minister bei Erörterung von Zukunftsaufgaben dafür aussprach, dem immer stärker jutage tretenden Mißbrauch von pseudo-epischen und -sprechhorischen Spielen entgegenzutreten, daß er auf dem Gebiete des Theaterwesens die — unter Zubilligung einer Uebergangsfrist — erfolgte Abschaffung der Cliqua befannt-ga und die Bedeutung des reinen, allerdings auch guten Unterhaltungsfilms unterstrich. Der Minister warnte davor, ein warmherziges und förderndes Mäzenatentum mit einer Art sozialer Wohlfahrtspflege zu verwechseln. Allgemein wandte sich der Minister gegen eine muffige, moralisierende Betrachtung der Kunst und ihrer vielfältigen Erscheinungsformen.

„Noch stehen wir“, so erklärte Dr. Goebbels abschließend, „mitten im kulturellen Aufbau. Aber mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß wir eine feste und sichere Grundlage geschaffen haben. Alle, die auf dem Gebiet der Kultur tätig sind, wissen heute, wofür sie arbeiten, und sehen im Geiste das Ziel, das erreicht werden soll. Der deutsche Künstler kann sich heute wieder mit vollem Herzen einer neuen Zeit, einer neuen Idee und einer neuen Führung anvertrauen. Daß das deutsche Volk dem Führer ein so überwältigendes Vertrauensvotum ausgestellt hat, legt uns allen eine große Verantwortung auf. Mögen auch die kulturschaffenden Menschen nicht vergessen, daß sie alle ihre Autorität im Grunde genommen nur ableiten von der des Führers, und daß alle Vorräte an Autorität sozusagen ausgeliehen sind von seiner Autorität.“

Der Minister schloß mit der Versicherung, daß auch das künftige Bestreben aller an der Gestaltung des deutschen Kulturlebens maßgebend beteiligten Kräfte sein werde, der deutschen Kunst und Kultur eine weitere Blüte zu sichern.

Der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funt, dankte im Namen aller Mitglieder des Reichskulturssenats und legte das Gelöbnis ab, die Richtlinien getreulich zu erfüllen.



Den Abend verbrachten die Mitglieder des Reichskultur-

Die Jugend gehört in die HJ.

Aufruf des Hauptamtsleiters des NS-Lehrerbundes an die deutschen Erzieher.

Der Hauptamtsleiter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Waechter, erläßt folgenden Aufruf an die deutsche Erzieherschaft:

Deutsche Erzieher und Erzieherinnen! Mitglieder des NSLB! In der Zeit vom 1. bis 20. April wird die Hitler-Jugend um den Eintritt aller Jungen und Mädchen in die Organisationen des deutschen Jungvolkes und der Jungmädels.

Es muß der Stolz jedes Erziehers sein, daß seine Klasse geschlossen der Hitler-Jugend angehört. Familie, Schule und Jugendorganisation sollen die drei großen Erziehungsfaktoren sein, unter denen die deutsche Jugend zu einem starken Geschlecht heranwachsen wird.

Ehrung Dr. Franks

Empfang der königlichen Akademie von Italien.

Die königliche Akademie von Italien, die alle führenden Persönlichkeiten auf den verschiedensten Gebieten des wissenschaftlichen Italiens zu ihren Mitgliedern zählt, und die als die repräsentativste Einrichtung des geistigen Italiens betrachtet werden kann, veranstaltete in der Villa Farnesina eine feierliche Sitzung zu Ehren des Reichsministers Frank.

Präsident Marconi begrüßte Reichsminister Frank als „den Vertreter eines bedeutenden Führers, den Minister eines großen Staates und eines großen Volkes“ und gab dem aufrichtigen Wunsch für immer engere kulturelle Bande zwischen beiden Ländern Ausdruck, aus dem die gegenseitige Achtung und Kenntnis erwachsen könne.

Reichsminister Frank gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er in Rom vor dem auserwählten Kreis italienischer Rechtsgelehrter einen Vortrag über die Grundzüge der nationalsozialistischen Rechtslehre halten durfte. Die Worte Marconis über die Zusammenarbeit der beiden Länder auf geistigem Gebiet fielen auch bei ihm als Vertreter Deutschlands auf fruchtbaren Boden.

Opernfestaufführung zu Ehren Reichsministers Frank in Rom

Rom, 5. April. Am Sonnabend fand zu Ehren des Reichsministers Frank eine Aufführung von „Triton und Spide“ in der italienischen Staatsoper statt. Ihr wohnten der italienische Regierungschef und der deutsche Botschafter v. Hassell bei.

Politische Rundschau

Dr. Wagner Leiter der Reichsärztekammer. Der Führer und Reichkanzler hat den Reichsärztleiter Dr. med. Gerhard Wagner-München durch Erlaß vom 24. März 1936 zum Leiter der Reichsärztekammer berufen.

Der Reichsjugendführer zum Jahr des Jungvolkes Reichsjugendführer Balbur von Schirach veröffentlicht in „Wille und Macht“ folgendes Geleitwort zum Jahr des deutschen Jungvolkes: „Wir richten unseren Aufruf an die Jungen, denn auch die Jahnjünglinge sind Träger der großen deutschen Pflicht.“

Gnadenakt im Schuhfabrikantenlager. Im Hinblick auf der überwältigenden Wahlfieg der NSDAP. sind aus dem Konzentrationslager Rastau in Baden 40 bis 50 Schuhfabrikanten entlassen worden, nachdem der Leiter der Geheimen Staatspolizei, Regierungsrat Bermüller, eine Ansprache an sie gerichtet hatte.

Feriensonderzüge ab Sachsen

Die Reichsbahndirektion Dresden wird voraussichtlich auch in diesem Jahr wieder zu Beginn der Sommerferien Feriensonderzüge zu ermäßigten Preisen einrichten.

Um den Ferienreisenden schon jetzt die Möglichkeit zu geben, ihren Urlaub entsprechend einzurichten, werden nachstehend die in Aussicht genommenen Verkehrsstage und Zielorte der Sonderzüge bekanntgegeben:

- 1. nach München über Hof-Regensburg von Dresden am 8., 9. und 12. Juli; 2. nach Berchtesgaden über Hof-Regensburg-Mühlberg von Dresden Hbf. am 8. und 12. Juli; 4. nach der Ostsee von Dresden Hbf. am 8. Juli nach Misdrön und Kolberg, am 11. Juli nach Putbus und Sahnitz sowie nach Carlshagen-Trossenheide; von Plauen (Vogl.) und Chemnitz am 9. und 12. Juli nach Putbus und Sahnitz sowie Carlshagen-Trossenheide; 5. nach Ostpreußen von Dresden Hbf. mit Anschlußzug von Chemnitz am 10. und 12. Juli nach Königsberg (Pr.), ab Swinemünde Seefahrt; 6. nach Thüringen und Frankfurt a. M. von Breslau am 8. Juli mit Fahrkartenverkauf in Löbau (Sachsen), Baugen und Dresden-Neustadt.

Endgültige Bekanntgabe der Fahrpläne und Fahrpreise kann erst in der zweiten Maihälfte erfolgen.

Genug der Vorrede!

„Sunday Times“ für Beginn der Verständigungsverhandlungen

London, 5. April. In der „Sunday Times“ beschäftigt sich Scrutator mit der Frage, wie sich England, Frankreich und Deutschland mit dem augenblicklichen Wendepunkt in der Weltgeschichte abzufinden haben.

Seit mehr als 17 Jahren sei der Krieg beendet, und die allgemeine Stimmung gehe dahin, endlich ein neues Blatt im Buche der Geschichte aufzuschlagen.

Es sei bedauerlich, daß man nur Schwierigkeiten sehe. Durch eine erfolgreiche Ueberleitung könne nur gewonnen werden, und es sei daher unverständlich, wie die eine oder andere Macht dieser Ueberleitung überhaupt Bedenken entgegenbringen könne.

Am Mittwoch Dreizehner-Ausschuß

Frankreichs Gegenplan

Der Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundesrates ist auf Mittwoch, den 8. April, 11 Uhr, einberufen worden.

Wie man hört, ist die Vorverlegung dieser Tagung, die ursprünglich erst nach Ostern stattfinden sollte, auf den Wunsch der französischen Regierung zurückzuführen, die bei dieser Gelegenheit eine gemeinsame Besprechung der Rest-Loconomächte über den deutschen Friedensplan herbeiführen möchte.

Was den französischen „Gegenplan“ betrifft, der von Paris aus angefertigt wird, weiß der Außenpolitiker des „Petit Parisien“, der in seiner verständnislosen Einstellung bisher mit am weitesten gegangen ist, zu berichten, daß das Schwerkrieg der Gegenvorläge auf dem Grundriss der kollektiven Sicherheit beruhen werde.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ nimmt an, daß der französische Plan aus vier Teilen bestehen werde: 1. eine Widerlegung der „geschichtlichen Fehler“ (!) in der Einleitung der deutschen Denkschrift; 2. eine Feststellung der deutschen Ablehnung der Vorschläge der Rest-Loconomächte vom 19. März; 3. ein Nachweis, welche „Gefahr“ (!) für Europa die deutsche Auffassung vom Frieden bedeute, die unvereinbar sei mit den Grundätzen des Völkerbundes und 4. einen „aufbauenden“ französischen Plan im Rahmen des Völkerbundes.

Festzustellen ist nun, daß die Wiederausgrabung verstaubter Rezepte einer vergangenen Zeit,

wie sie nach diesen Berichten für die französischen „Gegenvorläge“ charakteristisch zu sein scheint, auch in der Pariser Presse selbst teilweise auf scharfe Kritik stößt. So bezeichnet z. B. „Populaire“ den ersten Teil dieses Gegenplans als „völlig überflüssig“.

Auch der rechtsstehende „Jour“ meldet eine Reihe von Vorbehalten an. Wenn es sich bewahrheitete, was über den Plan gesagt wurde, so wäre er der reine Wahnsinn.

Loconobelprechungen in Genf

am 9. oder 10. April

Die englische, belgische und italienische Regierung haben der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie einverstanden sind mit dem Vorschlag, Besprechungen der Loconomächte in Genf anlässlich der Beratungen des Dreizehner-Ausschusses stattfinden zu lassen.

Im Außenministerium fanden am Sonntagabend Besprechungen statt, an denen Ministerpräsident Carrat, Außenminister Flandin, Staatsminister Paul-Boncour und mehrere Mitarbeiter des Quai d'Orsay teilnahmen. Dabei wurde der Wortlaut der französischen Antwort auf den deutschen Friedensplan, der am Montagnachmittag dem Ministerrat zur Kenntnis gebracht werden soll, noch einmal eingehend erörtert.

Warnung vor Moskau

Lord Mount Temple gegen eine Unterfückung Sowjetrußlands durch England.

Lord Mount Temple spricht sich in einer Zuschrift an die „Times“ gegen eine Unterfückung Sowjetrußlands durch

land könne Frankreichs Furcht vor Deutschland verheben, aber Deutschland habe zwei Grenzen, und Rußland bedeute für Deutschland eine furchtbare Bedrohung.

Eine Kombination zwischen Deutschland, England und Frankreich wäre unangreifbar und könnte, wenn sie wollte, überall einen entscheidenden Einfluß im Sinne des Friedens ausüben.

Deutschlands Politik in Osteuropa könnte von England und Frankreich in Freundschaft weit besser beeinflußt werden, als wenn die beiden Mächte Teile einer unorganisierten Front gegen Deutschland wären, die, abhängig von der öffentlichen Meinung, leicht zerbrechen könnte.

England aus. Es sei immer noch die weitverbreitete Besorgnis vorhanden, daß Frankreich infolge des französisch-sowjetrußischen Paktes in einen Krieg gerate, und daß England in diesen Krieg hineingezogen werden würde.

Das britische Volk würde auf das tiefste entrüstet sein, wenn es sich in einen Krieg zur Verteidigung des Bolschewismus hineingezogen sehen würde. Es würde sich dagegen auflehnen, sich zu Ehren der Internationale zu erheben. Eine Regierung, die ihr dreimal gegebenes feierliches Versprechen, daß sie sich von der revolutionären Propaganda in England und im Britischen Reich enthalten würde, flagrant gebrochen habe, könne von England nicht als Freund oder Verbündeter betrachtet werden.

Lord Mount Temple weist auch darauf hin, daß die Räteregierung bis jetzt nicht den geringsten Versuch gemacht habe, auch nur einen Penny von den über 1 Milliarde Pfund zurückzahlen, die sie der britischen Regierung schulde. Es gebe einen Punkt, wo ein „ständiger Kurs der überlegten und amtlich ermächtigten Treulosigkeit“ unerträglich werde.

Auflösung kommunistischer Zellen in Polen

Die in den letzten Tagen von der politischen Polizei durchgeführte Auflösung der kommunistischen Zellen in den verschiedenen Gewerkschaften und politischen Organisationen führte zur Verhaftung von rund 300 Kommunisten in Warschau und von rund 1000 Personen im ganzen.

Blutige Zusammenstöße in Südbanonen

Jerusalem, 6. April. Bei einer Unterkristensammlung für eine Eingabe über den Anschluß Libanons an Syrien kam es Dschebel, einem Dorf im Südbanonen, zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Einwohnern. Die Ruhe konnte erst wiederhergestellt werden, als Militär in Stärke von 400 Mann unter französischer Führung eingesetzt wurde.

Spinnereiarbeiterstreik in Damaskus

Jerusalem, 6. April. Nach Meldungen aus Damaskus sind dort 2000 Spinnereiarbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Man befürchtet, daß sich ihnen 5000 Weber zum Zeichen der Solidarität anschließen werden.

Aus der Bewegung

„Reisende Kaufleute über den Durchschnit“ Die Deutsche Arbeitsfront unterrichtet uns von einer Arbeitswoche für das Vermittlungsgewerbe, die vom 14. bis 19. April 1936 in Ripsdorf (Ostergemeinde) durchgeführt werden soll.

Marktforschung und Absatzorganisation - Werbung und Verkauf - Der reisende Kaufmann im Verkehr mit den Kunden - Der reisende Kaufmann auf der Leipziger Messe - Das Recht und die soziale Stellung des reisenden Kaufmanns.

Den Auftakt bildet ein weltanschaulicher Vortrag: „Berufs- und Volksgemeinschaft“, den Gaubereitswalter Bergner übernommen hat. Zum Abschluß folgt ein volkswirtschaftlicher Vortragsabend unter dem Leitwort: „Der Lebenskampf im europäischen Raum“; es spricht Dr. Müller vom Wirtschaftswissenschaftlichen Institut der Technischen Hochschule.

Reisende Kaufleute erfüllen volkswirtschaftlich außerordentlich wichtige Funktionen. Ihrer Initiative ist es vorbehalten, die Ergebnisse deutschen Arbeitsfleißes bis in die entlegensten Ortschaften im Reich und darüber hinaus in alle Welt hineinzubringen.

Die Arbeitswoche wird im Kurort Ripsdorf durchgeführt. An Kosten für Teilnahmegebühren, Unterkunft und Verpflegung entstehen insgesamt RM. 38.-

Der Aufruf zur Teilnahme ergeht an alle Handelsvertreter und Geschäftsreisende. Besonders seien jedoch die Betriebsführer auf diese Schulung aufmerksam gemacht und um Entsendung von Teilnehmern aus dem Kreise ihrer Gefolgschaft gebeten. Die auf dieser Seite durch die Arbeitswoche eine sorgfältige Schulung für die Erfordernisse der deutschen Volkswirtschaft erfolgt, so dient zum anderen die Arbeit der Woche dem Absatz deutscher Erzeugnisse und damit dem Nutzen des einzelnen Betriebes.

Anmeldungen und Anfragen sind an die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft 17: Handel - Berufs- erziehung, Dresden, A. 1, Pl. über SA. 14, zu richten.



Vertliches und Sächsisches Konfirmation in St. Nikolai

Palmarum 1936

Der gelbige Palmsonntag war ein schöner Frühlingstag, verlegnete aber nicht seinen Charakter als Apriltag, indem er bald lieben freundlichen Sonnenschein, bald auch rauhere Luft uns bescheerte. Für unser liebes Vaterland war dieser Tag wieder ein bedeutender Tag: Eltern und Vaten geleiten da ihre Kinder in all den vielen Gemeinden hin und her zum Gotteshaus. Sie bekennen dankbar: „Der Segen des Allmächtigen war mit uns, mit unseren Kindern.“

Sie bitten Gott, daß sein Beistand bei den Kindern bleibe, wenn sie nun der Schule entwachsen in eine weit schmerzere Schule in die Schule des Lebens, eintreten, wenn sie das Elternhaus verlassen, um sich auf ihren Beruf vorzubereiten. So bewegte sich denn auch in unserer ehrwürdigen Nikolaigemeinde am Palmsonntag ein gewaltiger Zug ins Gotteshaus. Selbst einige Autobusse brachten Konfirmanden und deren Angehörige, Vaten, Erzieher. Waren es im vergangenen Jahre 239 Kinder, so wurden an diesem Palmsonntag 226 Kinder konfirmiert, und zwar wieder in zwei Abteilungen um 1/9 Uhr und um 1/11 Uhr.

Unter dem feierlichen Glockengeläut unserer Stadtkirche zogen um 1/9 Uhr unter Führung von Herrn Pfarrer Müller und in Begleitung von Vertretern der Kirche und der Schule 112 Konfirmanden ins Gotteshaus, wo sie Orgelton empfangen und die Eltern und Vaten in stillem Gedenten ihre Kinder an sich vorüberstreifen sahen. Nachdem diese Konfirmanden, von denen

der Stadt Völsnitz 41 Knaben und 33 Mädchen,
Niedersteina 10 Knaben und 12 Mädchen,
Friedersdorf 8 Knaben und 8 Mädchen

angehörten, nach stillem Gebet Platz genommen hatten, begann die Feier — in beiden Gottesdiensten — mit dem Lob- und Danklied „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte“, ein Lied, das den tiefen Dank der Eltern wie der Kinder treffend zum Ausdruck brachte.

Nach dem Bekenntnislied „Reich an die Macht, du Arm des Herrn“ hielt Herr Pfarrer Müller die Konfirmationsrede über 1. Joh. 5, 4:

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“
Noch einmal läßt die Predigt in Dankbarkeit Rückblick halten über alles „Beführt sein“ im Elternhaus von der Wiege an. Und dann wird der Blick vorwärts gerichtet und zum Ausdruck gebracht, daß „unser Glaube“ bei aller Welt-offenheit und Weltverheit die Jugend stark und reich machen will für allen Kampf, der in Christus zum Sieg wird. Dann legten die Konfirmanden ihr Bekenntnis und Gelübde ab und traten an den Altar, wo ihnen unter Nennung eines Geleitwortes aus dem reichen Schatz der Bibel und unter Handauflegung Gottes Segen erteilt wird. Mit dem Gebetslied „Lass mich dein sein und bleiben“ schließt die erhebende Feierstunde.

Um 1/11 Uhr folgt dann die zweite Konfirmation von 114 Kindern, nämlich von

Völsnitz M. E. 13 Knaben und 25 Mädchen,
Obersteina 10 Knaben und 14 Mädchen,
Dorn 28 Knaben und 24 Mädchen.

Wieder ist es ein stattlicher Zug, der sich in die Kirche unter der Leitung von Herrn Pfarrer Kühn wie Vertretern der Kirche und der Schule begibt. Beim Eintritt in das Gotteshaus umbraust Orgelton die liebe Jugend, Eltern sehen voll Stolz und Freude auf ihre vorüberziehenden Kinder.

Herr Pfarrer Kühn, der seine erste Konfirmandenschar in Völsnitz einsegnet, denkt an seinen Vorgänger, dessen Werk er an den Kindern fortzusetzen hatte, denkt an seine Meßner Konfirmanden, deren Einsegnung er nicht hat vornehmen können. Er führt die Kinder zur Dankbarkeit, daß sie diesen Segen erleben und nicht wie eine aus ihrem Kreis vorher nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus abgerufen wurden, lehrt seine Konfirmandenschar, die durch Verlust eines Vaters sowie lieber Großeltern erst in den letzten Wochen vor dem Einsegnungstag zum Ernst geführt werden sollte, an Hand von Matth. 10, 32-33 den rechten Weg wählen, nämlich „Jesus Christus bekennen“. Hat doch selbst der Führer öfters betont, daß zum Wiederaufbau unseres Volkes auf die sittlichen und religiösen Kräfte des Christentums nicht verzichtet werden kann. Die Ansprache zeigte, wie echtes Christentum die Herzen mit Glauben, Liebe und Hoffnung erfüllt und dadurch die wahre Volksgemeinschaft erst gründet, die zu bauen unsere liebe Jugend mit berufen ist. Dann forderte Pfarrer Kühn seine Konfirmandenschar auf, froh den Blick in die Zukunft zu erheben, die auch von Gottes Gnade gestaltet werden wird für einen jeden.

Die liebe Jugend frägt — wie im ersten Gottesdienst — im Wechsel mit der Gemeinde das Lied 754 „Nun aufwärts froh den Blick gewandt“; das klingt wie eine Befräftigung des Gehörten. Dann empfangen die Konfirmanden nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses und des Gelübdes, Christus nachzufolgen, den Segen am Altar und erleben so eine unvergessliche Stunde, die erste große Stunde ihres Lebens. — Am Nachmittag war dann unsere Stadtkirche wie in den Vorjahren zur Besichtigung geöffnet, wovon viele gern Gebrauch machten.

Palmsonntag liegt nun wieder hinter uns. Das Palmsonntag-Wetter ist fast himmlisch: Sonnenschein und trübes Wetter. So wird auch bei den Neukonfirmierten Glück und Unglück, Freud und Leid wechseln. Aber das wird alles überstanden, denn

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Völsnitz. Theaterabend für das Winterhilfswerk. Wie wir erfahren, spielt morgen abend das Kammertheater für das örtliche Winterhilfswerk. Im Interesse der guten Sache wäre ein guter Besuch nur zu wünschen.

Völsnitz. Musikalische Vesper. Am Karfreitag findet nachmittags 5 Uhr in unserer Kirche eine musikalische Vesper statt, in der die jugendliche Sopranistin Elisabeth Schach aus Dresden, die ab 1. September auf 3 Jahre an das Düffeldorfer Opernhaus verpflichtet wurde, Werke von J. S. Bach, J. W. Franz und Georg Böhm singen wird. Die Kurrende singt zwei- und dreistimmige Werke alter Meister und vereinigt sich mit der Gemeinde im Gesang der Passionschoräle.

Mütter, gebt euern Kindern Fisch! Häufig begegnet man der Ansicht, daß Fisch kein geeignetes Nahrungsmittel für Kinder ist. Der Hauptgrund, weswegen man früher kleinen Kindern keinen Fisch zu geben pflegte, war wohl in der Gefahr des Grätenverschluckens zu suchen. Wie leicht kann man dem jetzt begegnen! Man wähle beim Einkauf das fast grätenlose Fischfilet von Rabsjan, Seelachs, Goldbarsch oder das Fleisch vom Heringshai, aus dem sich mühelos noch vorhandene Gräten entfernen lassen. Wie freuen sich Kinder auf ein Gericht aus Fischbackfleisch in Form von Würstchen, Klößchen, Buding, Hackbraten! Daß grätenreiche Fische wie grüne Heringe, nicht gegeben werden sollen, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Der Abneigung gegenüber Fischkost begegne man durch frühzeitige Gewöhnung, durch verschiedenartige Zubereitung von Fischgerichten. Wir besitzen im Fisch ein Nahrungsmittel, das dem kindlichen wie auch dem jugendlichen Organismus besonders zuträglich ist und auch von einem schwachen Magen gut vertragen wird. Das weiße, zarte Fischfleisch ist leicht verdaulich und frei von müdemachenden und die Leistungsfähigkeit möglicherweise beeinträchtigenden Extrakt- und Purinstoffen. Wir wissen, wie wesentlich das für das

Schulkind und sportlich sich betätigende Kind ist. Da Fisch zu den Trägern von Ergänzungsstoffen gehört, wird durch häufigeren Fischgenuß (Vitamine) die Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten erhöht. Darum Mütter, gebt euern Kindern neben Obst und Gemüse häufiger als bisher ein Gericht aus Fisch.

3186 Kriegspferde tragen das Ehrenschild. Durch Vermittlung des „Deutschen Tierfreundes“ in Seeshaupt konnten bisher 3186 Kriegspferde festgestellt und mit dem Ehrenschild „Kriegskamerad“ ausgezeichnet werden. Von diesen Kriegspferden tragen 842 die Narben von Kriegsverwundungen. 72 Kriegspferde befinden sich in Händen von Frontsoldaten, die bereits während des Krieges mit ihren Tieren zusammenwachsen und sie nun seit bald 20 Jahren pflegen. An 618 Kriegspferde, deren Besitzer besonders bedürftig waren, hat der „Deutsche Tierfreund“ die Ehrenspende von je einem halben Zentner Hafer vermittelt. Die Erbringung der vierbeinigen Kriegskameraden ist überall mit Genugtuung und Freude begrüßt worden. Darüber hinaus hat die Erbringung der Kriegspferde in vollstündiger Weise für den Tierchutzgedanken im ganzen Volk geworben und dem Tierchutz neue Freunde zugeführt.

Bauernregeln im April. So lange es vor St. Martinstag warm ist, so lange ist es nachher kalt. — Aprilschnee düngt, Märzschnee fröst. — Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Warmer Aprilregen, großer Segen. — Der Eggenraub und Winterfrost macht die Bauern wohlgetrost.

Sonntagsdienst am Ostersonntag. Durch Erlaß an alle Reichsbehörden, Länderbehörden und Gemeinden sowie an Reichsbahn und Reichsbank gibt der Reichs- und preussische Innenminister bekannt, daß auf Grund eines Beschlusses des Reichskabinetts der Dienst der Behörden am 1. April, dem Sonntag vor Ostern, nach den Vorschriften über den Sonntagsdienst zu regeln ist.

Anzuverlässige Fahrlehrer sind eine Gefahr. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Ausbildung des Kraftfahrernachwuchses hatte der Reichsverkehrsminister bereits angeordnet, den Fällen von Anzuverlässigkeit der Fahrlehrer mehr nachzugehen. Zur Behebung von Zweifeln weist er jetzt darauf hin, daß er keine Bedenken dagegen habe, wenn Verwaltungsbehörden die Eignung der Fahrlehrer ohne besonderen Anlaß von Amts wegen nachprüfen. Die Verwaltungsbehörden werden zugleich ersucht, der Frage der Unterrichtsräume, der Lehrmittel und auch der Lehrwagen im Interesse einer guten Ausbildung der Fahrschüler ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Großröhrsdorf. Treue im Beruf. Am 1. April vollendeten sich 45 Jahre, daß der Buchdruckmaschinenmeister Emil Schöne im Verlag des „Großröhrsdorfer Anzeigers“ tätig ist. In der langen Reihe der Jahre war der Subilar stets ein Vorbild treuer Pflüchterfüllung.

Kamenz. Neuer Postvorsteher. Beim Postamt ist ein Wechsel im Vorsteheramt erfolgt. Der bisherige Postamtman Siegel ist nach Meißner veretzt worden, während Oberpostmeister Heinhold aus Dresden zu seinem Nachfolger berufen wurde.

Völsnitz. Die seit mehreren Monaten im Ausbau begriffene Neustädter Straße ist seit Donnerstag wieder für den gesamten Durchgangsverkehr auf einige Zeit freigegeben worden, damit sich der Untergrund erst etwas setzen und besetzen kann. Während der vorigen Woche war auf derselben der Dampfwalzenbetrieb von Felix Koppisch, Kamenz in Tätigkeit, und wurde während des Umbaus der gesamte Fahrverkehr über die Dr. Lange-Straße-Buschauer Straße umgeleitet. Auf der letzteren werden zur Zeit Hausanschlässe für Licht usw. vorgenommen, weshalb diese für den Durchgangsverkehr gesperrt ist. Ein mit Papierbändern behangenes Fräsenbäumchen beim elektrischen Häuschen auf der Neustädter Straße weist die Vorüberkommenden auf die Wiederaufnahme des Fahrverkehrs auf der Neustädter Straße hin.

Dresden. Landestagung des Roten Kreuzes. Unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Weber fand am Mittwoch die diesjährige Sitzung des Landesrats des Deutschen Roten Kreuzes statt. Nach Erhaltung des Prüfungsberichtes über die Rechnungsabläufe 1934/35 durch die Rechnungsprüfer Bankdirektor a. D. Dr. Junge und Profurst Reichmuth wurde dem Präsidenten und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. In dem Bericht des Schatzmeisters, Bankdirektors Dr. Sondernmann, über den Haushaltsplan 1935/36 kam zum Ausdruck, daß vor allem die Einführung der neuen Dienstkleidung für die Sanitätskolonnen außerordentlich hohe Ausgaben mit sich gebracht habe, die es nötig machten, dem Landesmännerverein neue Mittel zuzuführen. Gelte es doch, das Rote Kreuz in den Stand zu setzen, seine nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vermehrten Aufgaben und Pflichten gegen Volk und Staat zu erfüllen. Die sich anschließende Aussprache beschäftigte sich insbesondere mit den zur Erlangung dieser Mittel zweckmäßigsten Formen der Werbung. Auch der von Bankdirektor Dr. Sondernmann vorgetragene und von der Versammlung angenommene Haushaltsplan 1936/37 trug diesen Umständen Rechnung. Zum Schluß berichtete Landeskolonnenführer Dr. Witt über die Errichtung einer eigenen Sanitätsschule des Roten Kreuzes in Gnashwitz bei Bautzen. Hier soll in Lehrgängen zu je 60 Mann die Führerschaft der Rotkreuzkolonnen auf den in Betracht kommenden Gebieten geübt werden; auch der Landesfrauenverein habe hier die Möglichkeit, seine Ortsgruppen- und Scharführerinnen in Kursen und Lehrgängen auszubilden. Inzwischen hat der erste Lehrgang am 3. April begonnen. Eine feierliche Einweihung der Sanitätsschule wird am 22. April d. J. stattfinden.

Dresden. Die Reichsreferentin des BDM. Erbe Rohr, weilt derzeit in Sachsen, um in enger Verbindung mit den Grenzlandmädern zu stehen und zu ihnen zu sprechen. Aus diesem Anlaß veranstaltete der BDM eine Feiertagssunde, in der die Reichsreferentin sprach: Im ganzen Reich siehe die große Einheit der deutschen Mädel. Keine Unterschiede gebe es mehr zwischen ihnen; losgelöst von allem persönlichen Sein könnten sie nur noch der Gemeinschaft des Volkes dienen. Diese große Stunde des BDM galt als das Gelöbnis aller: „Wir müssen mehr wollen und mehr können, weil wir die Jugend des Führers sind!“

Hirschfeld. Wirklichen Nationalsozialismus bewies die hiesige Flachspinnerei, indem sie jedem Arbeitskameraden aus Anlaß des großen Wahlsieges vom 29. März eine Geldspende überreichen ließ; auch der Frau eines verunglückten Gefolgshaftsmittgliebes wurde ein namhafter Betrag zugewiesen.

Großenhain. Der Gruß des Führers an den Arbeiter. Der Zeugschmied Robert Messerschmied aus Naundorf konnte auf eine fünfundsiebzigjährige Tätigkeit in einer hiesigen Eisenwarenhandlung zurückblicken. Dem Subilar ging ein Glückwunschreiben des Führers und Reichstanzlers zu.

Leipzig. Opferebereitschaft der Eisenbahner. Das gesamte Personal der Reichsbahndirektion Halle beteiligte sich tatkräftig am Winterhilfswerk. Von Anfang November 1935 bis Ende März 1936 haben die Beamten und Lohnbediensteten rund 216 500 RM für das Winterhilfswerk 1936 gespendet.

Leipzig. Kraftfahrer fuhr 25 Jahre ohne Unfall. In der ersten Hauptversammlung der Verkehrs-wacht wurden Zahlen vorgetragen, die Leipzigs Vorrangstellung mit mitteldeutschen Kraftverkehr belegen. So haben im vergangenen Jahr 87 288 oder über 7000 Kraftfahrzeuge mehr hiesige Parkplätze benutzt. Hier treffen sich nicht nur die Kraftfahrer aus Sachsen sondern in gleich starkem Maß auch aus Thüringen, Provinz Sachsen, Anhalt und sehr stark vertreten ist auch Berlin. 15 000 Kraftfahrzeuge waren zur Frühjahrsmesse auf sämtlichen bewachten Parkplätzen untergestellt gewesen, außerdem auf den Parkplätzen am Ausstellungsgelände 17 000 Fahrzeuge. In der Hauptversammlung konnten wiederum sechs hiesige Kraftfahrer mit den goldenen Armbinden für mehr als fünfundsiebzigjähriges unfallsreies Fahren ausgezeichnet werden.

Chemnitz. Betrogene Bäcker. In der Umgebung von Chemnitz tritt ein von mehreren Strafbehörden gefuchter vierzig Jahre alter Betrüger auf. Er besucht hauptsächlich die Inhaber von Bäckereigeldäften, von denen er Bestellungen auf Preischilder entgegennimmt und die Beträge einzieht; die Schilder werden aber nicht geliefert.

Chemnitz. Falscher Offenbarungseid — ein Jahr Zuchthaus. Das Schwurgericht verurteilte den siebenundvierzig Jahre alten Paul Reinhold März, der vor dem Amtsgericht Limbach unwahre Angaben über eine Forderung von Außenständen wissentlich falsch beschworen hatte, zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Fünf Monate der Untersuchungshaft wurden als verbüßt angerechnet.

Werdau. Hohe Ehrung für die ganze Gemeinde. Die thüringische Gemeinde Friedmannsdorf darf sich in das Goldene Buch des Landes Thüringen eintragen. 139 Wähler auf der Stimmliste und fünf Wahlheimhaber, also 144 Wähler, gaben einstimmig ihr Vertrauen dem Führer. In das Goldene Buch werden bekanntlich alle thüringischen Gemeinden eingetragen, deren Wähler sich bei der Reichstagswahl sämtlich zum Führer bekannten.

Dölsnitz i. B. Treffen der vogtländischen Kavalleristen. Der siebente Vogtländische Kavallerietag wird hier am 16. und 17. Mai durchgeführt werden mit einer Führertagung, dem Festzug, Reitervorführungen und einem Kameradschaftstreffen. Die vogtländischen Kameradschaften werden in ihren alten Uniformen teilnehmen. Die Leitung liegt in den Händen des Kriegerkameradschaftsführers Franz Büttner, Brüdenstraße 2.

Eingemeindungen

Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. April 1936 die Gemeinden Poppitz und Schleben in die Gemeinde Nebitzchen und die Gemeinde Kleinrügeln in die Stadt Strehla eingegliedert; die bisherigen Gemeinden Poppitz, Schleben und Kleinrügeln führen als Ortsteil ihren Namen weiter. Ferner hat der Reichsstatthalter vom gleichen Zeitpunkt ab die Gemeinde Knauthain in die Stadt Leipzig eingegliedert; die bisherige Gemeinde Knauthain führt als Ortsteil ihren Namen weiter.

Ein Jahr einheitliche Reichsjustiz. Die einheitliche Reichsjustiz blüht am 1. April auf ein einjähriges Bestehen jurid. Da in diesen Tagen alle Kräfte auf die Durchführung der Wahlen gerichtet waren, wurde davon abgesehen, diesem Tage des Gedenkens eine besondere Gestalt und einen besonderen Arbeitsinhalt zu geben.

Neueste Drahtberichte

Zweite Ausreise der „Ozeana“
Hamburg. Die „Ozeana“, die erst am Freitag von ihrer ersten diesjährigen Madeirafahrt zurückgekehrt ist, trat bereits am Sonntag vormittag mit 1000 Volksgenossen die zweite Ausreise an.

„Daily Telegraph“ zu den Besprechungen der Rest-Locarnomächte

London. Zu den bevorstehenden Besprechungen der Rest-Locarnomächte in Genf schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, die Bemühungen der britischen Regierung würden nach wie vor dahin gehen, Frankreich davon zu überzeugen, daß man einen Weg finden müsse, um mit Deutschland in einer Aussprache über die europäische Sicherheit als ein Ganzes einzutreten.

Unaufhaltsamer Vormarsch der Italiener

Asmara. Das italienische Hauptquartier meldet, daß der Vormarsch der italienischen Truppen und die ständigen Fliegerangriffe zu einer völligen Zertrümmerung des abessinischen Heeres geführt hätten.

Zwei Tote bei einem Kraftwagenunglück

Kopenhagen. Am Sonntag vormittag ereignete sich an der Ostküste Jütlands ein schweres Kraftwagenunglück, bei dem zwei Personen getötet und vier weitere schwer verletzt wurden.

Große Schäden durch Orkan-Verwüstungen

Neuhork. In den Staaten Alabama, Mississippi und Tennessee richtete ein Orkan schwere Verwüstungen an. Die Stadt Subelo wurde zu einem erheblichen Teil zerstört. Nach den ersten Meldungen beziffert sich die Zahl der Todesopfer auf etwa 40. Außerdem wurden viele hundert Personen verletzt. Der Sachschaden dürfte sich wahrscheinlich auf Millionen belaufen.

Schweres Flugzeugunglück

Neuhork. Bei Fredericksburg zerbrach ein zweimotoriges Bombenflugzeug, dessen Pilot im Sturm die Orientierung verloren hatte, an dem Steilhang eines Berges. Die Besatzung, 1 Offizier und 4 Mann, wurde getötet.

N. S. = Volkswohlfahrt

Die Firma A. C. Hauffe, Papierfabrik in Völsnitz, ist mit ihren sämtlichen Gefolgshaftsmittgliebern der N. S. = Volkswohlfahrt beigetreten. Dies ist der erste Betrieb im Kreise Kamenz, der geschlossen der N. S. = Volkswohlfahrt beigetreten ist. Dem Führer wurde ein Glückwunschreiben überreicht, das die große Freude über den Beitritt zum Nationalsozialismus ausdrückt. Dem Führer, dem großen sozialen Hilfswerk des deutschen Volkes zu dienen, einen besseren und schöneren Beweis für die soziale Einstellung eines ganzen Betriebes kann es nicht geben. Wir hoffen, daß weitere Betriebe diesem Beispiel folgen werden.

Leitpruch für den 7. April

Nur ein Deutschland darf sein; mehrere einander fremde Deutschlande darf es hinfort nicht geben.
Friedrich Ludwig Jahn.



Burgunder und Bandalen bewohnten die Oberlausitz

Die Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz in Bautzen hielt ihre fünfunddreißigste Jahreshauptversammlung ab.

In der Hauptversammlung berichtete der Vorsitzende Dr. Frenzel, zugleich Landesleiter des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, über die reiche wissenschaftliche Arbeit der Gesellschaft.

gräbungen, durchweg Notgrabungen (darunter Fundbergungen an der Reichsautobahn), belegten die Urzeit der Burgunder und Bandalen in der Oberlausitz.

Am Sonntag unternahm die Gesellschaft eine Fahrt in die südliche Oberlausitz, bei der in Ostitz und Marienthal vorgeschichtliche und geschichtliche Altertümer besichtigt und auch das Kloster Marienthal besucht wurden.

Zum Osterfest empfiehlt:

- Dragee-Eier, gefüllt
Marzipan-Eier u. -Figuren in verschied. Größen
Schokoladen-Hasen von 7 Pfg. an
Oster-Mischung 5 Stück 20 Pfg.
Fruchtcrem-Eier 5 Pfg.

- Gelee-Eier 5 und 8 Pfg.
Präsent-Eier, gefüllt mit guten Dessert-Pralinen von 30 Pfg. an
Bonbonieren von 50 Pfg. an
Oster-Tafelschokoladen

- je 10 Pfg.: Mokka-Sahne-Ei
Dessert-Ei
Nougat-Ei
Mandelschnee-Ei
Likör-Crem-Ei
Likör-Ei
Weinbrand-Ei
Rotwein-Ei
Rum-Ei
Knickebein-Ei
Trüffel-Ei
Krokant-Marzipan-Ei

Zum Schulanfang: Ostertüten und passende Geschenke

Schokoladen-Kühne, Kurze Gasse

Waldschlößchen

Saal und Garten für Betriebsiern am 1. Mai noch frei!

Uniformen und Ausrüstungsstücke

frühere Kameraden des Schützen-Jäger-Corps im Besitz haben und dieselben zu verkaufen gedenken, wollen dies melden bei St. Hoffmann.

Höhere Grenzlandschule zu Allenberg i. Erzg.

Realschule (VI-I) mit altbewährtem Schülerheim in gesunder Gebirgslage. Anfragen an den Leiter — Prospekt frei

Scharnhorst-Heimshule - Stiftung v. 1793

Realschul-Abteil. u. Landheim im Erzgebirge / Erzleherfamilien / Knaben-Asyl / Erziehung auf sozialistischer Grundlage / Pensionspreis, Aufnahmebestimmungen u. a. durch die Direktion Eisenacher Straße 21

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, 7. April 1936. Etwas auffrischende Winde aus West bis Nordwest, von Nordost nach Südwest zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung, tagsüber weiterhin kühl, nachts noch Gefahr leichten Frostes.

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus

Montag, 6. April, außer Anrecht, 8-11: Die Macht des Schicksals.
Dienstag, 7. April, Anrecht B, 8-11: Der verlorene Sohn.
Mittwoch, 8. April, Anrecht B, 8-11: Angelina.
Donnerstag, 9. April, Anrecht B, 5-10: Parfifal.
Freitag, 10. April, außer Anrecht, 5-10: Parfifal.
Sonntag, 12. April, außer Anrecht, 8-11: Die Fledermaus.

Schauspielhaus

Montag, 6. April, Anrecht B, 8-11: Don Carlos.
Dienstag, 7. April, Anrecht B, 8-11: Rubezahl.
Mittwoch, 8. April, Anrecht B, 8-11: Götter von Verdingen.
Donnerstag, 9. April, für Sonnabend-Anrecht B vom 28. 3., 8-11: Alpenzug.
Freitag, 10. April, außer Anrecht, 8-11: Don Carlos.
Sonntag, 12. April, außer Anrecht, 6-10: Faust I. Teil.
Montag, 13. April, außer Anrecht, 8-10: Schwarzbrot und Äpfel.

Central-Theater

„Kraft-durch-Freude“-Ausweise gelten.
Montag, 6. April, 8: Die lustige Witwe.
Dienstag, 7. April, 8: Die lustige Witwe.
Mittwoch, 8. April, 8: Die lustige Witwe.
Donnerstag, 9. April, 8: Die lustige Witwe.
Freitag, 10. April: Geschlossen.
Sonntag, 12. April, 8: Drei alte Schachteln.
Montag, 13. April, 8: Drei alte Schachteln.

Es muß ganz selbstverständlich sein: mit Henko weicht man Wäsche ein! Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Gaarkartoffeln

Böhms Allerfrüheste Rote Rosen Kaiserkrone Zwickauer Frühe Frühgold eingegangen, empfiehlt Gustav Bombach Niederlage Pulsnitz

Zur Karwoche

Dienstag billig Schellfisch Kabliau Goldbarsch Filet unges. Heringe Fernruf 213 Körner

Seute frischen Schellfisch Fischfilet F. Klitsch, Hauptmarkt 3

Schellfisch Goldbarsch Fischfilet empfiehlt Richard Sella Nachfolger Ruf 629

Hausmädchen

über 18 Jahre, bei gutem Lohn für 15. April gesucht. Gasthof Radeberg-Losdorf.

Photoarbeiten schnell, sauber, preiswert Central-Drogerie Max Jentsch

Gaarkartoffeln

amer. / zugel. Sandelsaat frühe Kaiserkrone Frühgold Flettmarer Frühe Böhms Allerfrüheste Zwickauer Frühe Rosafolia

spät/mit'sp. Ackersegen Goldwährung Ovalgelbe Richters Jubel Parnassia Roland Sickingen Isenburg Schlesien Hochzucht

und andere Sorten empfehlen wir und bitten um Bestellung. Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein e. G. m. u. H. Pulsnitz Telefon 754. * = Sorten am Lager. Einige Zentner

Heu

zu verkaufen Niedersteina 47. Neuzeitl. Tümmel-Bandwebstuhl 47 Gang u. verf. Bogenschlag, f. 5.30-mm-Bänder; eine 5-gängige Schäfersche Treib- u. Spulmaschine, 2 Motoren und sämtliches andere Zubehör ist sofort zu verkaufen. Dhorn 219 b

Musikalische Vesper

Karfreitag, nachm. 5 Uhr in der Kirche Mitwirkende: Elisabeth Schäch (Sopran) Dresden, die Kurrende, Orgel und Leitung: Kantor Hoppe. Werke von J. S. Bach, J. W. Franck, Joh. Pachelbel, Georg Böhm und andere Meister des 17. Jahrhunderts. Texte für 20 Pfg. an den Kirchtüren.

Für das Winterhilfswerk 1935/36 Ortsgruppe Pulsnitz

spielt zum letzten Mal das Stadttheater Ramenz

am Dienstag, den 7. April 1936, 20 Uhr in Menzel's Gasthof Pulsnitz M. S.

ein Schauspiel

Um einmal auch in Pulsnitz die Volksverbundenheit für das Winterhilfswerk zum Ausdruck zu bringen, laden wir hiermit die ganze Bevölkerung von Pulsnitz und Umg. zu diesem Theaterabend herzlich ein. Unkostenbeitrag 20 Pfg. für die Person. Karten hierzu sind bei Bernhard Lindenkreuz, Bismarckplatz; Lindenau's Buchhandlung, Adolf-Hitler-Straße; in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront Pulsnitz M. S. und in der Geschäftsstelle der N. S. B., Albertstraße 20 zu haben.

Ein Wegweiser für den guten Einkauf

Ist d. Anzeigenteil d. Pulsnitzer Anzeigers Jede Ausgabe enthält Ankündigungen, die Bedeutung verdienen und die Ihnen, wenn Sie die gebotenen Vorteile wahrnehmen sparen helfen!

Kein Werbemittel übertrifft die Zeitungsanzeige!

Am Einsegnungstage unseres jüngsten Sohnes Gotthard sind uns in so unerwarteter Weise so gute Wünsche für seine Zukunft und liebe Aufmerksamkeit entgegengebracht worden. Dafür danken herzlichst Gend.-Komm. Curt Weber und Familie Pulsnitz, am 6. April 1936.

Für die herzliche liebevolle Teilnahme durch Wort und Schrift, den herrlichen Blumenschmuck und das zahlreiche ehrende Geleit beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Herrn

Wilhelm Poppe

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Mäh' und Arbeit war Dein Leben, Ruhe hat Dir Gott gegeben. Obersteina, 3. April 1936. Die tieftrauernde Gattin und Kinder.



Amtlicher Teil

Mittwoch, den 8. April 1936:

Sollen meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden:

11 Uhr in Pulsen: 1 kompl. Röhreneinrichtung, 1 Schreibmaschine, 1 Stehpult, 1 Schreibtisch, 6 Röhrenherde. Bieterfammelort: Gasthaus zum Bürgergarten.

11 Uhr in Ohorn: 1 Bücherschrank, 1 Handwagen. Bieterfammelort: Gasthaus zur Silberweide.

Der Gerichtsvollzieher.

„Hindenburg“ am Ziel

Das Luftschiff in Rio de Janeiro gelandet

(Bereits in der Sonnabend-Nummer kurz berichtet)

Rio de Janeiro, 6. April. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist glücklich am Ziel seiner ersten Südamerikafahrt angelangt. Nach einer märchenhaften Fahrt längs der brasilianischen Küste traf unser König der Luft am Sonnabend gegen 7 Uhr über Rio de Janeiro ein und zog mehrere Ehrenschleifen über der Stadt. Gegen 10 Uhr MEZ. legte das Luftschiff im Flughafen Santa Cruz zur Landung an. Der Lufttrieb bot beim Eintreffen über dem Flugplatz im Cichte der gerade über den Bergen aufgehenden Sonne einen unbeschreiblich schönen Anblick. Nach der Landung fand eine feierliche Begrüßung durch die brasilianische Bundesregierung, die deutsche Botschaft und die deutsche Kolonie statt.

Das Landungsmanöver nahm längere Zeit als gewöhnlich in Anspruch, da ein Kabel am Ankermast riß, so daß dieser nicht mehr verwendet werden konnte. Das Luftschiff mußte daher mit eigener Kraft in die Halle einfahren, was infolge der Geschwindigkeit der Luftschiff-Führung ohne Schwierigkeiten gelang. Um 11.38 Uhr MEZ. waren die Landemanöver beendet und das Luftschiff lag ruhig in der Halle.

Anschließend fand eine Besichtigung des Luftschiffes „Hindenburg“ durch die brasilianische Presse statt.

Der brasilianische Verkehrsminister Dos Reis hat ebenfalls das Luftschiff „Hindenburg“ sofort nach der Landung besichtigt. Der Minister äußerte sich begeistert über den Komfort der Einrichtungen.

Englische Bewunderung

Die englischen Blätter berichten allgemein über die erste erfolgreiche Überquerung des Süd-Atlantik durch das neue deutsche Luftschiff „Hindenburg“. Die „Times“ weist auf die Vorzüge des „Hindenburg“ gegenüber dem „Graf Zeppelin“ hin und erklärt, alle Erfahrungen, die man mit dem früheren Luftschiff gewonnen habe, seien in den neuen Zeppelin hineingebaut worden. Das Blatt schreibt dann, die Fähigkeit und Gründlichkeit, mit der die Deutschen das Verkehrsluftschiff angeht, allgemeine Entmutigung weiterentwickelt hätten, verdiene es, dem neuen Zeppelin einen Platz im Transatlantik-Verkehr zu sichern. Es bleibe jedoch abzuwarten, ob das Luftschiff sich gegen die starken Winde des Nordatlantik erfolgreich durchzusetzen vermag. Es könne jedoch nur gut sein, daß dieser Versuch von der einzigen Nation durchgeführt werde, die ein offensichtlich erfolgreiches Luftschiff von großen verkehrstechnischem Wert hergestellt habe.

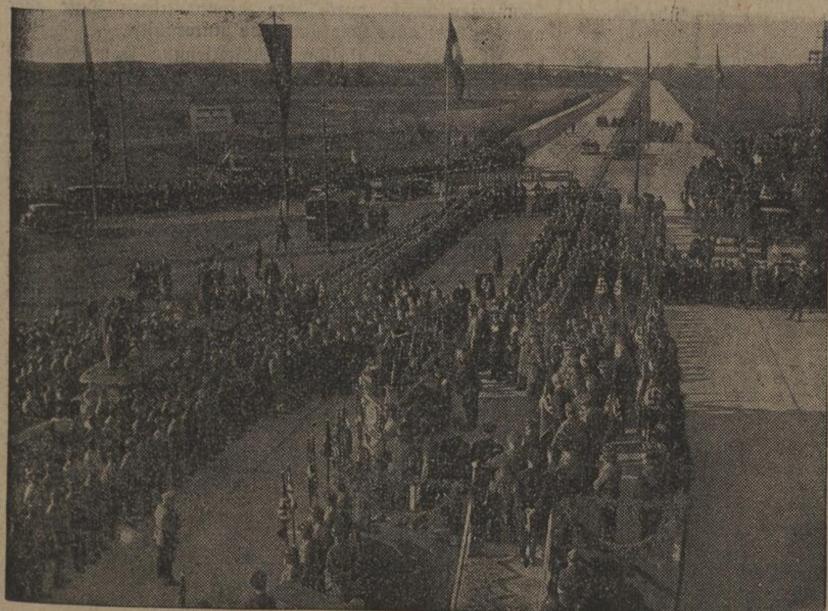
„Hindenburg“ startet zur Rückfahrt

Rio de Janeiro, 6. April. Das Luftschiff „Hindenburg“ startet Montag früh gegen 6 Uhr (10 Uhr MEZ.) von dem Flughafen Santa Cruz zur Heimreise.

Englische Anerkennung für das Luftschiff „Hindenburg“

Unter der Überschrift „Eine wunderbare Leistung“ schreibt der „Observer“ zu der erfolgreichen Jungfernfahrt des deutschen Luftschiffes „Hindenburg“: Das Märchen vom fliegenden Palast sei Wirklichkeit geworden. Der „Graf Zeppelin“ habe zwar die Reise nach Brasilien bereits regelmäßig durchgeführt, aber das neue Luftschiff sei doppelt so groß. Es biete luxuriöse Unterkünfte für die Fluggäste und bürge außerdem auf einer gewinnbringenden Grundlage Fracht befördern. Vor allen anderen Ländern habe sich Deutschland auf dem Gebiet der Verwendung von Luftschiffen für den Weltverkehr einen beachtlichen Vorsprung gesichert. Der erste Fernflug des „Hindenburg“ verdiene größte Aufmerksamkeit.

Lebt Eure Heimatzeitung!



Weltbild GmbH. (M)

Die erste Reichsautobahn der Welt
Ministerpräsident Brüning eröffnete den ersten Teilabschnitt der Reichsautobahn Berlin—Stettin

Abessinische Nachhutgefechte

Die Negus-Armee auf dem Rückzug

Die abessinischen Siegesmeldungen südlich des Amba Madschi werden auf italienischer Seite mit ironischer Heiterkeit aufgenommen. Die italienische Heeresleitung anerkennt die Tapferkeit, mit der sich die Abessinier geschlagen haben. Ihr angeblicher Sieg habe jedoch nicht den Rückzug des abessinischen Heeres verhindern können, dem das italienische 1. Armeekorps und das Eingeborenenkorps auf dem Fuße folgen.

Im Hauptquartier in Asmara wird bekanntgegeben, daß die Truppen des Negus bereits südlich des Aschangi-Sees stehen, wo sie von den italienischen Bombenflugzeugen unter ständigem Feuer gehalten werden. Die Nachhut der Abessinier versucht, den italienischen Vormarsch nach Möglichkeit aufzuhalten, um dadurch den Rückzug des Negus zu decken. An dem ganzen Frontabschnitt finden ununterbrochen derartige Rückzugsgefechte statt.

Die von der Front einlaufenden Berichte melden, daß das ganze Gebiet südlich des Amba Madschi buchstäblich mit abessinischen Leichen bedeckt sei. Ununterbrochen werden abessinische Vermundete in die italienischen Feldlazarette eingeliefert. Unübersehbar sei das von den Abessiniern auf ihrem Rückzug zurückgelassene Kriegsmaterial. Der Kampfesgeist der abessinischen Truppen soll, wie Gefangene und die Bewohner der neu besetzten Gebiete erklären, stark gelitten haben.

Ueber das Verbleiben des Negus sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. So heißt es, daß er sich noch inmitten seiner Truppen befinde. Andere Meldungen wollen davon wissen, daß er schleunigst nach Dessie abgereist sei, wo ihn der Thronfolger an der Spitze nicht unerheblicher Truppenverbände erwarte.

In italienischen militärischen Kreisen hält man die militärische Lage der Abessinier für verzweifelt.

Man ist der Meinung, daß sich die letzten Niederlagen und der Rückzug des abessinischen Heeres unweigerlich auf die innerpolitische Lage auswirken werden, die bereits stark erschüttert sein soll. Die Stellung des Negus, so betont man, sei in jeder Hinsicht so gut wie unhaltbar geworden.

Auch die Südfront in Bewegung

Das als Heeresbericht Nr. 175 veröffentlichte neueste Telegramm Marshalls Badoglio besagt, daß die italienischen Truppen, darunter eine Division Alpina und Sabauda, im Süden weiter vormarschiert sind und Fühlung mit dem zurückflutenden Feind aufgenommen haben. Am Freitagmittag wurden Gessad und Gzba besetzt. Der Feind wird von der Luftwaffe weiterhin mit Bomben und Maschinengewehrfeuer beunruhigt.

Die Verluste des Feindes sind sehr schwer; er hat Tausende von Gewehren, eine beträchtliche Anzahl Maschinen- und acht Kanonen im Stich gelassen. Die italienischen Verluste betragen an Toten und Vermundeten insgesamt 40.

Italienische Erklärung in London

Der italienische Botschafter in London, Grandi, hat, wie verlautet, in einer Unterredung mit Sir Robert Balfittart

Schweres Autounglück in Holstein

Drei Tote.

Neustadt (Holstein), 5. April. Auf der Chaussee nach Neustadt entdeckten Autofahrer in der Nähe der Stadt einen zertrümmerten DKW-Kleinwagen, der gegen einen Baum gerast sein mußte. Bei dem Wagen lagen drei Personen, von denen nur eine, ein Mädchen, noch schwache Lebenszeichen von sich gab, während die beiden anderen Personen bereits tot waren. Auf dem Transport in das Krankenhaus ist auch das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen. Bei den Toten handelt es sich um einen Eisenwarenhändler Weinert und dessen kaufmännischen Gehilfen sowie um die Tochter des Maurermeisters Boff, sämtlich aus Neustadt. Die drei Personen hatten sich auf dem Wege von Lübeck nach Neustadt befunden. Das Unglück muß sich morgens gegen 4 Uhr zugetragen haben.

Devisenprozeß gegen Ordensmitglieder

Schwere Zuchthausstrafen.

Vor der Kreisrichter Großen Strafkammer hatten sich in dreitägiger Verhandlung 13 Angehörige von Ordensnieder-

die Versicherung abgegeben, daß Italien alle britischen Rechte und Interessen in Abessinien voll achten werde.

Der diplomatische Reuter-Korrespondent meldet, daß diese Versicherung einen sehr günstigen Eindruck in London hervorgerufen habe. Sie sei völlig freiwillig gegeben worden, um die Zweifel zu beschwichtigen, die in einigen Kreisen hinsichtlich der Sicherheit der britischen Interessen am Tana-See angesichts des Umstandes entstanden seien, daß die italienischen Truppen bis auf 80 Kilometer an den See herangerückt seien. Eine freiwillige Versicherung sei ein gutes Vorzeichen für die Bemühungen des Dreizehner-Ausschusses um eine Regelung des abessinischen Konflikts. Mussolini habe dem Präsidenten des Dreizehner-Ausschusses, Madariaga, seine Bereitschaft mitgeteilt, in Friedensverhandlungen einzutreten, und es sei wahrscheinlich, daß Baron Aloisi als italienischer Vertreter für Verhandlungen mit Madariaga ernannt werde.

Quorum von den Italienern befehlt

Badoglio erwartet abessinischen Zusammenbruch.

Rom, 5. April.

Wie vom italienischen Hauptquartier bekanntgegeben wird, haben die italienischen Truppen am Sonntag früh Quorum befehlt. Die Trümmer des abessinischen Heeres sehen ihre Flucht in südlicher Richtung fort. Am Sonnabend wurden von den italienischen Fliegern auf die Flüchtenden 64 Tonnen Sprengstoffe abgeworfen und 20 000 Maschinengewehrschüsse abgegeben.

Der Eroberung von Quorum wird auf italienischer Seite besondere strategische Bedeutung beigegeben, da dieser auf der alten Straße nach Addis Abeba liegende Ort das Einfallstor nach Innerabessinien darstellt. Marschall Badoglio rechnet mit einem baldigen Zusammenbruch Abessiniens. Er erklärt, der Negus habe nur noch drei Möglichkeiten: Entweder greife er erneut an und werde dann vernichtet werden oder er warte den weiteren Angriff der Italiener ab, wobei er das gleiche Schicksal erleben werde, oder er ziehe sich völlig zurück. Auch das aber wäre der Zusammenbruch, da es den abessinischen Truppen völlig an Straßen und Transportmitteln fehle.

Der italienische Kronprinz, der am Sonntag aus Maj-saua kommend, im italienischen Hauptquartier eintraf, wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Ueber die Bombenabwürfe auf dem Flugplatz von Addis Abeba wird von italienischer Seite berichtet, daß dabei zwei abessinische Flugzeuge in Brand geraten sind. Der Pilot Tito Falconi, der bekannte Weltrekordmann im Rückenfliegen, und der Bordmonteur wurden durch das Abwehrfeuer leicht verletzt; konnten jedoch die italienische Flugbasis erreichen.

Der abessinische Außenminister hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Protesttelegramm wegen des Angriffs fünf italienischer Kampfflugzeuge auf Addis Abeba gesandt, es handele sich, so heißt es in dem Telegramm, um einen Angriff auf eine offene Stadt.

lassungen der Herz-Jesu-Priester wegen Devienschiebungen zu verantworten. Von den Angeklagten waren nur sieben erschienen, die übrigen sechs sind nach Holland bzw. Luxemburg geflüchtet. Die Angeklagten haben von 1931 bis März 1935 rund 400 000 RM ohne Genehmigung nach Holland verbracht. Sie haben sich zum Teil verschleierte Konten bedient. Als dies zu gefährlich wurde, ließen sie das Geld im Kraftwagen durch Ordensbrüder als Butterbrotpaket über die Grenze schmuggeln.

Es wurden verurteilt: Der Pater Provinzial Loh zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 80 000 RM Geldstrafe, der Ordensbruder Lammers zu drei Jahren Zuchthaus und 80 000 RM Geldstrafe; der Pater Rektor Jedersberger zu drei Jahren Gefängnis und 50 000 RM Geldstrafe; der Pater Rektor Gronau und der Pater Rektor Bar-lage zu je zwei Jahren Gefängnis und 20 000 RM Geldstrafe; der Ordensbruder Eisbach zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 20 000 RM Geldstrafe. Der Pater Rektor Lennarz, der Pater Quarch, der Pater Rektor Müller und der Ordensbruder Weber erhielten Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten.



Weltbild GmbH. (M)

Zum Appell an die deutsche Jugend
der bis zum 20. April im ganzen Reich durchgeführt wird. Unser Bild zeigt Jungvolk auf dem Reichsparteitag 1935



Sport und Spiel

Recht erfreuliche Ergebnisse:

Zwei Spiele - Zwei hohe Siege!

Turnerbund Pulsnitz 1. gegen 6. Komp., Panzer-Regt. 3
10:6 (4:3)

In seinem ersten diesjährigen Wochentagspiel konnte am Sonnabend der Turnerbund einen schönen Erfolg erringen. Beide Mannschaften lieferten sich einen äußerst flotten und fairen Kampf, dessen Ausgang bis kurz vor Schluß noch ungewiß war. Pulsnitz ging zwar zunächst mit 1:0 in Führung, doch konnten die Soldaten bald darauf ausgleichen und durch zwei weitere Treffer mit 3:1 davonziehen. Doch Pulsnitz kämpfte unentwegt weiter, holte auf: 3:3, kurze Zeit später 5:3, 5:4, 7:4, 7:5, 9:5, 9:6 und schließlich 10:6. — Bei den Schwarzgelben war der Sturm in großer Form. Ganz hervorragend Müller II auf Halblinks. Warum spielt dieser Mann nicht immer so? Hier dürfte dem Turnerbund ein großes Talent heranwachsen. Auch Körner erzielte durch zwei Prachtleistungen zwei sehr schöne Tore. In der Läuferreihe zeigte der Mittelläufer Müller I bedenkliche Schwächen in der Abwehr, während in der Verteidigung Ehrig durch vieles Reden unangenehm auffiel. Grundmann im Tor wird von Spiel zu Spiel besser und konnte recht gut gefallen. — Die Soldaten scheiterte an ihrem übertriebenen Dreimannspiel. Ganz hervorragend ist ihr auch in Pulsnitz nicht unbekannter Verteidiger Viehe. Gefallen konnte außerdem ihr wurgewaltiger Linksaußen, während der Stürmer nur durch riesenhaftes Glück weitere Erfolge des Gegners verhindern konnte. — Die Zuschüsse für den Turnerbund: Müller II (4), Wehofschy I und Körner je 2, Philipp und Pletsch je 1. Für das Panzerregiment waren Herrmann und Alt je zweimal und Müller und Günther je einmal erfolgreich.

Turnerbund Pulsnitz 1. gegen 2b. Bregitz 1. 9:2 (3:1)

Es geht doch wieder aufwärts im Turnerbund! Gegen die äußerst gefährlichen Bregitzer auf deren Platz mit 9:2 zu gewinnen, dazu gehört schon etwas. Man hatte aus dem Spiel des Vortages keine Lehren gezogen und diesmal Meißner II als Mittelläufer aufgestellt. Fiebig führte den Sturm an und für den verhinderten Philipp spielte Wehofschy I halbrechts, dessen Posten Stephan einnahm. Die Verteidigung stand mit Stör und Meißner I. Diese Aufstellung bewährte sich recht gut. In der ersten Halbzeit wehrte Bregitz sich mit dem Mute der Verzweiflung gegen die Niederlage und gab einen vollkommen gleichwertigen Gegner ab. Trotzdem führte der Turnerbund zur Halbzeit bereits mit 3:1. Nach der Pause verbesserte Bregitz zunächst auf 3:2, dann war es mit der Kunst des Platzbesizers aus. Der Turnerbund beherrschte von nun an klar das Feld und in regelmäßigen Abständen fiel Tor auf Tor, so daß Bregitz mit 9:2 schließlich recht hoch geschlagen wurde. Die Treffer erzielten: Wehofschy I (6), Fiebig, Müller II und Körner je 1.

Turnerbund 1. Jugend gegen Jahn Radeberg 1. Jugend
13:7. Die Jugend holte sich durch einen verdienten Sieg zwei weitere Punkte.

Bereits heute sei auf den Handball-Großkampf am ersten Osterfeiertag, 14.30 Uhr, an der Hempelstraße gegen die Turngemeinde Kossen hingewiesen. Dieser gilt als aussichtsreicher Aufstiegskandidat für die Gauliga, so daß die Spielleitung des Turnerbundes sich freuen würde, wenn die Zuschauer durch Massenbesuch auch ihrerseits diese Veranstaltung unterstützen würde.

Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Am ersten Aprilsonntag waren alle sechzehn Gaumeister angetreten, um im Rahmen ihrer Gruppe das erste Spiel um die Punkte auszutragen. Wie vorauszusehen, gab es keinerlei Lieberachungen und die Favoriten blieben auf der ganzen Linie siegreich. Die einzelnen Spiele hatten folgende Ergebnisse:

- Gruppe I: Schalke 04—Berliner SV 92 in Gelsenkirchen 4:0; Polizei Chemnitz—Hindenburg Altenstein in Chemnitz 4:1.
- Gruppe II: Eintracht—Vorwärts Rasensport Gleiwitz in Hamburg 3:0; Werder Bremen—Victoria Stolp in Bremen 6:0.
- Gruppe III: 1. FC Nürnberg—Stuttgarter Kickers in Nürnberg 2:0; Wormatia Worms—1. SV Jena in Worms 3:1.
- Gruppe IV: Fortuna Düsseldorf—Hanau 93 in Duisburg 3:1; Mannheim-Baldhof—FC Köln in Karlsruhe 2:0.

Gesellschaftsspiele im Gau Sachsen

Der Hamburger Sport-Verein weckte am Sonntag in Dresden und mußte sich vom Dresdner Sport-Club, der mit seiner verjüngten Mannschaft ein weniger ansprechendes Spiel lieferte, 2:1 (1:1) geschlagen begeben.

Eine glatte Niederlage brachte Guts Muts Dresden dem Chemnitzer Ballspiel-Club mit 5:0 bei. Gegen das glänzende Spiel der Dresdner kamen der Chemnitzer Bezirksmeister, der mit fünf Erstligispielern antrat, nicht auf. VfB Leipzig hatte Spielvereinigung Erfurt zu Gast und legte diese mit 9:0 hinein. Der Leipziger Bezirksmeister wurde am Sonntag in Tura Leipzig ermittelt; durch ein tolles Treffen in Zwenkau mit dem dortigen VfB fiel der Titel an Tura. Der Gauligaverein FC Hartha wurde in Reichenbach vom dortigen Bezirksklassenverein der 1. FC mit 4:1 geschlagen.

Fußball in den sächsischen Bezirken:

Bezirk Leipzig: Spielvereinigung Leipzig—FC Hartha 2:4; VfB Leipzig—VfB Leipzig-Gauliga 2:2; Victoria Leipzig—VfB Regau 4:4; VfB Leipzig—Spielvereinigung Erfurt 9:0; TuS Leipzig—Eintracht Leipzig 1:2 (Votal); VfB Olympia 96 Leipzig—SV 99 Leipzig 7:3 (Votal); VfB Zwenkau—Tura Leipzig 0:0 (Punkttw.). Tura Bezirksmeister.

Bezirk Plauen-Zwickau: SüBC Plauen—BC Elsterberg 1:3 (Votal); Kontordia Plauen—VfB Schönd 5:0 (Votal); VfB Auerbach—Spielvereinigung Falkenstein 0:0 nach Verl. (Votal); TuR Auerhammer—SV Meerane 07 3:4 nach Verl. (Votal); Sturm Beierfeld—SC Waldhaus-Lauter 3:2 (Votal); VfB Glauchau—FC Vöfnitz 1:2 (Votal); VfB Glauchau—SC Blauitz 2:4; SC Blauitz—SC Zwickau 7:2; 1. FC Reichenbach—FC Hartha 4:1 (1.). Sturm Reichenbach—Spielvereinigung Reichenbach 3:4; SC Zwickau—Sportvg. Plauen 5:0.

Bezirk Chemnitz: Teutonia Chemnitz—VfB Chemnitz 2:2 nach Verl. (Votal); Preußen Chemnitz—Sportvg. Hartmannsdorf 2:4 (Votal); VfB Hohenstein-Ernstthal—SV Gröna 3:7 (Votal); Sportfreunde Harthau—VfB Schellenberg 6:2 (Votal); SC Döbeln—Fortuna Leipzig 2:9; SV 99 Mittweida gegen VfB Oberpöarna 2:1.

Bezirk Dresden-Vaucke (vier Votalspiele): VfB Sachsen 1900 Dresden—SV Grödnitz 2:6; SV 07 Copitz—Spielberg, 97 Großhain 1:2 nach Verl.; VfB Brand-Erbisdorf—SV Wacker Dresden 1:2 nach zweimaliger Verl.; Sportklub Zittau gegen SV 08 Bischofswerda 2:1; Gesellschaftsspiele: SV Riesa gegen Spielvereinigung Leipzig 4:5; Dresdner Sport-Club—Hamburger Sportverein 2:1; SV Guts Muts Dresden—Chemnitzer FC 5:0; VfB 03 Dresden—Dresdner Sportfreunde 01 4:5.

Amrudern 1936

Glanzvoller Auftakt des neuen Rudersjahres.

Das Kernstück des Tages des deutschen Rudersports ist der Gemeinschaftsempfang der Feiertage in Hamburg. Ueber 200 Boote mit weit über 1000 Hamburger Ruderern und Ruderinnen liegen Bord an Bord vor der Geburtsstätte des deutschen Rudersports, und immer mehr kommen von allen Seiten heran. Auf der Bootsrampe des Hamburger und Germania-Ruder-Clubs herrscht ein festliches Treiben. Zahlreiche Ehrengäste aus Staat, Stadt, Partei und Wehrmacht sind erschienen. Dichte Menschenmassen umfämen die Ufer der Alster.

Auf das Kommando des Regierenden Bürgermeisters Krogmann steigen unter den Klängen des Präsentiermarsches die Flaggen empor. Rechts die Hakenkreuzflagge, in der Mitte die Flagge des Jubiläumsklubs und links die neue Flagge des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Tiefe Stille herrscht über dem Festlande, als Reichsfachamtsleiter Bauli in seiner Festansprache die geschichtliche Entwicklung des deutschen Rudersports in den vergangenen hundert Jahren in packenden Worten schilderte. Mit den Worten: „Tritt gefaßt, Kameraden. Die Zeit ist vollendet, das neue Jahrhundert bricht an!“ und mit einem Hipp-Hipp-Hurra auf den Rudersport beendete der Redner seine mit brausendem Beifall aufgenommene Rede.

Dann ergriff Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort, um in richtungweisenden Worten allen deutschen Ruderern die großen Aufgaben vor Augen zu halten, die ihnen im Olympiajahr bevorstehen und sie auf das große Ziel hinzuweisen: „Der Sport dient dem Volke, damit es stark und frei werde für alle Zeiten!“

Dann tritt der Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Obersportführer Ulrich, an das Mikrofon, und klar erkönt das Kommando für das 10-Kilometer-Dauerrennen. Mit dem Startschuß rudern überall im ganzen Deutschen Reich zur gleichen Minute die deutschen Ruderer ins Olympiajahr.

Deutscher Erfolg beim Eilenriede-Rennen

Das Internationale Eilenriede-Rennen in Hannover wurde als Auftakt der deutschen Motorradrennenzeit nicht nur ein voller Erfolg der deutschen Industrie, sondern darüber hinaus auch sportlich ein von Anfang an mit Kämpfen ausgefülltes Rennen. Fünf Rennen wurden ausgetragen, und viermal waren deutsche Maschinen siegreich. Dreimal wurden die deutschen Nationalhymnen gespielt. England und die Schweiz stellten die beiden anderen Sieger. DKW, NSU und Velocette sind die Maschinen, die sich in dieser heißen Schlacht der Motoren durchsetzen konnten. Es siegten in: der Solo-Maschinen-Klasse (1. Meisterschaftslauf) Kluge (DKW) 144 Kilometer in 1:19:51; in der 350-Kubikzentimeter-Klasse C. A. Melors-England (Velocette) in 1:14:15,3; in der 500-Kubikzentimeter-Klasse K. Mansfeld-Zschopau in 1:08:58,4 (DKW); in der Seitenwagen-Klasse Rahrmann-Zschopau (DKW) in 54:42,4 für 96 Kilometer, und in der 1000-Kubikzentimeter-Klasse Stärcke-Basel (NSU) in 56:06,4.

Möller gewinnt den „Großen Preis der Industrie“. Vor knapp 3000 Zuschauern wurden in der Deutschlandhalle in Berlin die Radrennen um den „Großen Preis der Industrie“ ausgetragen, an denen die drei Weltmeister Neze, Ronffe und Möller sowie der Franzose Lemoine teilnahmen. Hatte man mit einem packenden Zweikampf zwischen Neze und dem Belgier Ronffe gerechnet, so brachte der Kennverlauf ein völlig anderes Bild. Der zwelfte Straßensportweltmeister Ronffe versagte völlig und Neze war auch nicht völlig in Form, so daß nur noch Möller und der Franzose Lemoine übrig blieben. Von diesen überragte der Hannoveraner Möller. Zwar gewann Lemoine den ersten 30-Kilometer-Lauf, doch blieb ihm Möller dicht auf den Fersen, und im zweiten Lauf siegte der Hannoveraner mit Kundenvorprung. Er blieb somit in der Gesamtwertung siegreich. Auch das 10-Kilometer-Rennen wurde eine Beute von Möller, während Lemoine das Zeitfahren über 1000 Meter gewann.

Berlin—Cottbus—Berlin. — Münzer siegt bei den Berufsfahrern. Das erste große Straßenrennen 1936, die traditionelle Radfahrradt Berlin—Cottbus—Berlin, wurde bei prachtvollem Frühlingwetter zur Ausstrahlung gebracht. Zehntausende von Zuschauern umfämen die Rennstrecke, Tausende waren schon am frühen Morgen am Start in Treptow (Berufsfahrer) bzw. in Schmöckwitz (Amateure). Am Ziel, im Wannsee-Stadion, herrschte eine drangvolle Fülle. Alle Fahrer, Amateure sowohl als auch die Berufsfahrer, zeigten hervorragende Leistungen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Ergebnisse in den einzelnen Klassen äußerst knapp ausfielen. Bei den Berufsfahrern konnte Paul Münzer-Berlin aus einem Kubel von 23 Fahrern im Endspurt mit einer halben Radlänge gewinnen. Bei den Amateuren blieben in ihren Klassen Bruno Schulze-Chemnitz, Blank (Fedia), Gierich (Arminia) und Fischer (Grünweiß) siegreich.

Motorsegelflug Berlin—England in neun Stunden. Der bekannte englische Sportflieger Lord Sempill ist mit seinem „Motor-

Harald Blafsens
Roman von **Felix Bronnen**
Erlösung

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag, G. m. b. H., Berlin

Ein jähes Schauern kam Rose an. So prächtig war alles, so groß und gewaltig. Fast armfelig kam sie sich vor. Aber sie würde sich daran gewöhnen müssen, mußte all diese schweren geschmitzten Möbel, die dunkel getäfelten Zimmer mit den überhohen Fenstern in ihr Herz schließen, weil Harald sie lieb hatte. So oft hatte er davon gesprochen. Im Grunde genommen hing er doch mit ganzer Seele an seiner Heimatstadt, die er viele Jahre nicht mehr gesehen. Rose hatte es bei allem Erzählen herausgeföhlt. Scheu, als fände sie irgendein Geheimnis, das durch dieses alte Haus gehen mußte, schlich Rose neben Harald Blaffen her.

Rose, das alte erfahrene Hausmädchen, das schon viele Jahre im Hause Blaffen gedient, meinte unten im Dienstbotenzimmer zu der frischen jungen Hanna, die ganz zur Bedienung der jungen Frau stehen sollte:

„Bei der jungen Gnädigen werden wir einen leichten Stand haben. Die wird sich alles sagen lassen. Verstehst wohl nichts.“

Damit war das Urteil im Hause über Rose abgeschlossen.

Der alte Diener flüsterte es distret und mit undurchdringlichem Gesicht dem Chauffeur zu.

Du liebe Zeit, so ein Kind. Schaute ja lieb und zart drein wie eine seltsame, schöne, kleine Pflanze. Aber als Herrin aufspielen brauchte die sich wirklich nicht. Da hätte sich der Herr Doktor eine andere auswählen müssen.

„Fräulein Doktor Gärtner möchte Herrn Doktor sprechen!“

Rose reichte der jungen Frau Blaffen auf dem silbernen Tablett die schmale Visitenkarte mit den strengen Buchstaben hin.

„Aber Herr Doktor ist nicht zu Hause.“

Rose richtete sich aus dem kleinen, hellgeblühten Sessel auf, von dem sie den ganzen Garten aus übersehen konnte.

Ihr Lieblingsplätzchen war es im ganzen Hause. Die hohen wuchtigen Räume bedrückten sie jetzt nicht mehr wie in den ersten Tagen. In Schalen und Vasen hatte sie Blumen hineingestellt: rote glühende Rosen und seltsame, riesig groß gezüchtete Nelken. Das gab gleich ein viel froheres Gesicht und erleichterte das Herz. In den Arm gezogen hatte Harald sie, als er den Rosenstrauß auf seinem Schreibtisch gewahrte. „Kleiner lieber Sonnen-schein!“

Das hatte Rose so glücklich gemacht, daß sie das Heimweh vergaß, das ihr trotz aller Liebe zu dem Gatten immer wieder in dem grauen Häusermeer mit seinen hastenden, lärmenden Menschen kommen wollte. Besonders in den vielen Stunden, da sie sich selber überlassen blieb.

Harald Blaffen hatte seine alte Praxis wieder aufgenommen. Und schon nach wenigen Tagen hatte sich eine unübersehbare Menge von Patientinnen eingestellt, die teils aus Neugier kamen, teils an den berühmten Namen des überall bekannten Arztes glaubten. Da versank der Mann auch manchmal in den Abendstunden in die Kompliziertheit eines besonders gelagerten Falles, der ihn am Tage stark beschäftigte, aber erst bei völliger Ruhe gelöst werden konnte.

Dann durfte Rose nicht in sein Zimmer kommen. Nicht weil sie ihn gestört hätte. O nein! Harald Blaffen war fest davon überzeugt, daß Rose nie ein Wort gesprochen hätte, wenn es seine Arbeit so verlangte. Aber er wollte nicht, daß ihr irgendein aufgeschlagenes medizinisches Buch in die Hände fiel, eines seiner Instrumente, die in ihrem kindlichen Köpchen vielleicht Angst und Schrecken hervor-

gerufen hätten. Wie er es auch jedesmal vermied, ihr im weißen Verzeckel zu begegnen. Er wußte noch die Szene, da Marianne sich vor ihm wie vor einem Geisteskranken erschrocken hatte. Er wollte Ähnliches nicht bei Rose heraufbeschwören. Die kleine kindliche Frau sollte solange als möglich in ihrem sonnigen Kindheitsparadies bleiben — eine süße, unschuldige Blume, die noch nichts von Schmerzen weiß, durch ihre Anmut, ihren Duft aber anderen über alles Leid und Weh hinweghilft.

Bei dieser sorgfältigen Abschließung von Haralds Beruf, der doch in Wahrheit neben seiner Liebe sein ganzes Leben ausfüllte, war Rose viel allein.

Im Anfang hatte sie sich wohl nach seinen Patientinnen erkundigt, nach seinem Schaffen gefragt. Aber als der Mann sich in solchen Fällen immer abweisend, fast schroff verhielt, wagte die kleine Frau nicht mehr, weiter ihr Interesse zu bekunden.

„Ich bin Harald sicher zu dumm!“, dachte Rose traurig.

Sie verschloß dies wehe Gefühl ganz in sich hinein, ließ es keinen merken. Aber in den vielen einsamen Stunden wurde es immer brennend lebendig. Injunktiv ahnte Rose, daß eine Frau nicht nur Spielzeug bleiben darf, ja nicht einmal der alles erhebende Sonnenstein, der alles erlöst und befreit, sondern daß sie zur unbedingten Kameradin des Mannes herantreten muß, um all die Stürme äußerer und innerer Art zu bestehen, die nun einmal an jede Ehe herantreten. Aber Harald selbst hinderte sie an dieser Kameradschaft, die als ein fester, gesicherter Bestandteil weiterhelfen würde, wenn sich irgendein Mißverständnis einschlich.

Ganz leise seufzte Rose auf. Fast vergessen hatte sie das wartende Mädchen. Erst als Rite sich ein zweites Mal in Erinnerung brachte, schrak die junge Frau auf.

„Ich lasse das Fräulein Doktor bitten!“

Rite verschwand.

Du liebe Zeit, so vertraut konnte die junge Frau sein, und so seltsam scheu empfing sie immer den Besuch, der sich traditionsgemäß in größter Formvollendung um sie bemühte. Rite kränzelte spöttisch die Lippen.



legler", von Berlin kommend, auf dem Flugplatz in der Nähe von Canterbury gelandet. Er benötigte für seinen Rückflug nur eine Zeit von neun Stunden.

Berlin gewinnt den Drei-Städte-Turnkampf mit knappem Vorsprung. Im Theater des Volkes in Berlin fand in Gegenwart des Reichssportführers von Tschammer und Osten und vieler Ehrengäste der 31. Dreistädte-Turnkampf im Kunstturnen Hamburg-Berlin-Weimar statt. Den Berlin knapp mit 1796 Punkten vor Leipzig (1786) und Hamburg (1776) gewann. Berlin lag zuerst an letzter Stelle, holte dann aber auf und übernahm nach dem dritten Gerät bis zum Schluß des Kampfes die Führung.

Kopenhagen gewinnt den Schwimmsüdtetamp. Den zweitägigen Schwimm-Städte-Tamp Kopenhagen-Berlin, der in der dänischen Hauptstadt beendet wurde, gewann Kopenhagen mit 67,5 : 62,5 Punkten. Deutsche Siege gab es am zweiten Tage im 1500-Meter-Krauschwimmen der Männer durch Heinz Arendt, der den Dänen Hellmström in 20:42,2 schlug, in der 4 mal 100-Meter-Krausstaffel der Frauen, die Frä. Halbsguth, Schmitts, Pollack und Gisela Arendt in 4:46,5 knapp gegen die Kopenhagenerinnen Christensen, Brunström, Svensson und Hoeger (4:46,6) gewannen, und im 100-Meter-Krauschwimmen der Frauen, in dem sich Gisela Arendt mit 1:09,9 den Sieg mit der ausgezeichneten Ragnhild Hoeger teilen mußte.

Witt siegt in der ersten Runde durch l. o. Der Kampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht nahm in der Neuen Welt in Berlin ein schnelles und unerwartetes Ende. Mit dem Gongschlag türzte sich Meister Adolf Witt auf seinen Herausforderer, Willi Büsch-Berlin, und schon sein erster rechter Schwinger traf diesen so genau am Kinn, daß Büsch völlig benommen war. Unter dem Hagel der nachfolgenden Hiebe sank Büsch zu Boden, kam zwar wieder hoch, doch brach der Ringrichter wegen Unsicherheitslage für Büsch den Kampf ab und erklärte Witt zum l. o.-Sieger.

Cambridge wieder vor Oxford

Mit fünf Längen Vorsprung.

Das klassische Achterrennen auf der Themse zwischen den Universitäten Cambridge und Oxford endete wiederum mit dem Sieg der Mannschaft Cambridge, die mit fünf Längen Vorsprung den Gegner schlug. Das rauhe Wasser beeinträchtigte außerordentlich die Schnelligkeit der Boote, und stellte an die Ruderer die allerhöchsten Ansprüche. Die erzielte Zeit von 21 Minuten, 6 Sekunden ist die schlechteste seit 1925. Oxford ging mit leichter Führung vom Start ab, doch bald wurde die Mannschaft von Oxford niedergelämpft und überlegen geschlagen. Damit haben die „Hellblauen“ seit 1924 in nicht abbrechender Reihenfolge den Kampf zum 13. Male gewonnen.

Grüße der Madeira-Fahrer

Telegramm an Ministerpräsident Göring und Dr. Ley.

Die zweite Madeira-Fahrt der Uraulaerflotte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist bisher von bestem Wetter begünstigt. Bei ruhiger See und zeitweiligem Sonnenschein ist das Befinden der Uraulaer ganz vorzüglich. An Bord der „St. Louis“ konzertierte die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler unter Leitung von Kapellmeister Müller-John. Die auf der „St. Louis“ befindlichen Kameraden des Jagdgeschwaders Richthofen landeten sowohl an General der Flieger Göring als auch an Reichsleiter Dr. Ley Begrüßungstelegramme.

Aus aller Welt

Anfall der Fliegerin Amy Mollison. Die englische Fliegerin Amy Mollison hat bei ihrem Versuch, einen neuen Flugrekord für die Strecke England-Kapstadt aufzustellen, einen Unfall erlitten. Als sie in Colomb-Bechar am Rande der Sahara landete, wurde das Fahrgerüst ihres Flugzeuges zerstört.

Vera Streh freigesprochen. Eine geheimnisvolle Bluttat, die seinerzeit in New York großes Aufsehen erregt hat, hat jetzt ihren gerichtlichen Abschluß gefunden. Vera Streh, die im November vorigen Jahres ihren Verlobten, den 40-jährigen Dr. Fritz Gebhardt im 21. Stockwerk eines eleganten New Yorker Wolkenkratzer-Hotels unter aufsehenerregenden Umständen erschossen hat, wurde von der Mordanklage freigesprochen. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß die Angeklagte in Notwehr gehandelt hat.

Städtische Volksbücherei

Die Anleihe ist diese Woche geschlossen.

Günstiges Musterungsergebnis

83 Prozent tauglich für den aktiven Wehrdienst.

Der Oberfeldarzt im Reichskriegsministerium, Dr. Müller, gibt im „Deutschen Ärzteblatt“ einen Ueberblick über die Musterungsergebnisse des letzten Sommers. Welche Aufgabe hier zu erfüllen war, ergibt sich daraus, daß nicht nur der Geburtsjahrgang 1914 zum Wehrdienst und der Jahrgang 1915 für den Arbeitsdienst zu mustern waren, sondern darüber hinaus etwa 100.000 Freiwillige unterzucht wurden. Dank der unermüdbaren Tätigkeit aller beteiligten Stellen sei es gelungen, Erfassung, Musterung und Aushebung reibungslos durchzuführen. Die Erfahrungen würden für die Musterung des kommenden Jahres nutzbar gemacht werden.

Die Musterungsergebnisse sind als recht günstig anzusehen. Insgesamt ergibt sich, daß 83 Prozent der im Jahre 1935 Unterzuchten als tauglich für den aktiven Wehrdienst befunden wurden. Die letzte Musterung im Jahre 1913 hätte unter Zugrundelegung der heutigen Musterungsbestimmungen nur 76 Prozent Taugliche ergeben.

Der Referent weist darauf hin, daß die jetzige Musterung einen wesentlich besseren Aufschluß über die Wehrkraft gebe als die Musterungen der Vorkriegszeit. Unabhängig vom Ersatzbedarf sollte ein Urteil über die Tauglichkeit aller Gemusterten abgegeben werden. Die weitere Auswertung werde den für die Gesundheitsfürsorge des Volkes verantwortlichen Stellen wertvolle Grundlagen für ihre Arbeiten geben, um die Wehrkraft des Volkes zu erhalten und nach Möglichkeit zu bessern.

Kunstleben in Dresden

Alberttheater. Ein neuer Rekord in Humor und Varietékünsten: das ist der Spielplan der ersten Aprilhälfte. Ansturm auf die Abendkasse, unbändiges Lachen und donnernder Beifall seine erfreulichen Begleiterscheinungen. Das Alberttheater hat noch nie eine so gute Presse gehabt, als jetzt, da es die leichte Muse des Varieté beherbergt. Das macht: die Spielpläne sind kleine Meisterstücke an Auswahl des Besten, was es auf dem Gebiete der Akrobatik, Musik, des Humors und Tanzes gibt. Schon, wie der Köstliche Humorist als Anführer (Bobby Hausmann) die Blüten seines Witzes munter und im Zeitraffertempo leuchten läßt, trägt Stimmung ins Publikum. Der erste Teil des Programms bringt „Fröhliches Varieté“ mit fabelhaften Strampolinstrümpfen, schwieriger, aber mit köstlichem Humor gemischter Akrobatik der drei Gaeths, waghalsige Luftaktionen an Schwebelred und Schwingeliter, allerlei faszinierende Zauberei in neuer Art mit erfrischendem Humor und lachenerwedendem Mitwirken des pp.-Publikums, den tollen Akt der Dressur einer Stute („Zähmung der Widerspenstigen“, diesmal nicht von Shakespeare, sondern von den drei Colters), das Musikwunder Reka, der als Clown seinem großen Können auf selten oder historischen Instrumenten den Humor hinzusetzt und ein fürchterliches Kuddelmuddel in seiner Musikansarde anrichtet. Der zweite Teil: „Hohe Kunst im Varieté“ bieten die Tänze und Squibullistik (sogar einen Kopfstand auf dem Kopf des Partners mit Jonglieren) der Van de Velde-Comp., die Chassons und frischen Musikstücke der Gloria Lilienborn mit ihren 4 Akkordeonspielerinnen und als Höhepunkt des einzig schönen Abends das Raimonda-Ballett in effektvollen Tänzen aus allen Zeiten und Völkern in einer gänzlich neuartigen und glänzenden Aufmachung. Und belleibe nicht den tüchtigen Kapellmeister A. Keller mit seiner leichtbeschwingten Musik vergessen! Zum Glück werden die Ostertage den Berufsbesessenen Gelegenheit bieten, das außerordentliche Aprilprogramm zu besuchen.

Rundfunk-Programm

Montag, 6. April:

- Breslau: 20.10: Aus der Jahrhunderthalle: Großes Militärfestkonzert.
Stuttgart: 20.10: „Der Bettler aus Dingsda“. Operette in drei Akten. Musik von Eouard Künneke.
Köln: 21.40: Richard Strauß, sein sinsonisches Schaffen. Till Eulenspiegels lustige Streiche, Wert 28. Ulg.: Der Komponist.
Sottens: 20.00: Orgelwerke von Bach.
Ugram: 20.00: Opernabend.
Warschau: 20.30: Salonmusik.
Kopenhagen: 20.45: Slawisches Orchesterkonzert.

Wien: 21.25: Fröhliche Klänge.
Straßburg: 21.30: Wiener Sängerk.
Bularest: 21.45: Mandolinenmusik.

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 7. April

9.30 Spielfunde; 11.10 Das deutsche Gesicht; 11.45 Jhr den Bayer: Leistungszucht im Rhenäppl-Land; 12.00 Mittagstanzkonzert; 14.20 Musikalische Kurzwelt; 15.00 Heute vor... Jahren; 15.05 Für die Frau: Von allerlei Eßgeräten in früherer Zeit; 16.00 Jugend und Leibesübungen: Breitenarbeit - Höchstleistung; 16.20 Rhythmus; 17.10 Karl IV. gründet die erste deutsche Universität; 17.30 Musikalisches Zwischenpiel; 17.40 Technik und Kultur in Island; 18.00 Spaziergänge durch Operetten; 19.00 Laminentod am Arn; 19.10 Fünf geistliche Sonette; 19.40 Josefa Berens-Totenohl liest ihre Sage: Der rote Hiert; 19.55 Umlschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Taten - Märchen - Lieber der Bewegung; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nachtmusik.

Deutschlandfender.

Dienstag, 7. April.

8.10: Sendepause. - 9.00: Sperrzeit. - 10.00: Sendepause. - 10.45: Fröhlicher Kindergarten. - 11.30: Frühjahrsarbeiten im Garten - 11.40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. Die Süßlupine auf dem Vormarsch. - Anschließend: Wetterbericht. - 15.15: Musikalisches Zwischenpiel. Schallplatten. - 15.25: Alter deutscher Hausrat. Plauderei um eine Truhe. Gerta Breynne-Diden. - 15.45: Von neuen Büchern. Das „Räuberbuch“ von Paul Ernst. - 16.50: Gumbula, die keine heilige war. - Erlebnis auf einer Wanderfahrt, von Felix Lützendorf. - 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. - 17.50: Jugendportfolie. - 18.00: Schallplatten. - 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. - 18.40: Zwischenprogramm. - 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Schallplatten. - 19.45: Deutschland-echo. - 19.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. - 20.10: Wir bitten zum Tanz! - 22.30: Eine kleine Nachtmusik. Benedetto Marcello: Konzert für Oboe, Streicher und Cembalo. - 23.00-24.00: Aus Leipzig: Nachtmusik.

Handelsteil

Berlin, 4. April.

Feste Haltung

Unter dem Eindruck einer Reihe befriedigender Abschlüsse beschloß die Aktienbörse die Woche in fester Haltung. Die beruflichen Kreise schritten zu umfangreichen Deckungskäufen, wobei wiederum einige Sonderwerte bevorzugt waren. Besonders starke Nachfrage herrschte nach Autowerten. Daimler-Benz stieg im Zusammenhang auf die Hoffnung einer Dividendenberichtigung von 5 auf 6 Prozent auf 102,62 (99,62). Die neuerdings stark beachtete Bp.-Holzmann-Aktie erreichte einen neuen Höchststand von 109,75. Stark ansteigend war auch Zellstoff-Waldhof mit 130 (127). Recht fest lag Siemens u. Halske mit 182,25 (180). Montanwerte waren fast durchweg befristigt. Harpener Bergbau notierte 125,12 gegen 123,50 am Vortage.

Am Rentenmarkt zog Reichsaltbesitzanleihe auf 111,30 (111,20) an. Gemeinbeimschuldungsanleihe verbesserte ihren Stand um 0,10 auf 87,10.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3 bis 3 1/2 Prozent genannt.

Am Devisenmarkt bröckelte der französische Franken neuerdings wieder etwa ab.

Devisen-Notierungen. Belgia (Belgien) 42,05 (Geld) 42,13 (Brief), dan. Krone 54,96 55,08, engl. Pfund 12,31 12,34, franz. Franken 16,37 16,41, holl. Gulden 168,78 169,12, ital. Lire 19,68 19,72, norwegische Krone 61,86 61,98, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,46 63,58, Schweiz. Franken 80,95 81,11, span. Peseta 33,95 34,01, tschech. Krone 10,265 10,285, amer. Dollar 2,485 2,489.

Baumwolle - Neuyork

Table with 3 columns: Date, Price, and another Price. Rows include April 1936, Mai 1936, Juni 1936, Juli 1936, August 1936, September 1936, Oktober, November 1936, Dezember, Januar 1937, Februar 1937, März 1937, Zufuhr in atl. Häfen, Zufuhr in Golfhäfen, Export nach England, Export n. d. lib. Kontinent.

Harald Dlafsens Erlösung Roman von Felix Bronnen.

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin

In ihrem hellen, freundlichen Reich mit der roten-musterigen Wandbespannung und dem immer trillernden Kanarienvogel stand Rose Frene Gärtner gegenüber. Sie erkannte den Gast sofort, streckte ihm freundlich die Hand entgegen:

„Wir kennen uns ja, Fräulein Doktor!“ Frene Gärtner presste die Lippen fest aufeinander. In dem Augenblick, da sie die Verlobungsanzeige Harald Dlafsens in der Hand gehalten hatte, war ihr klar geworden, daß sie selbst den ersten Anstoß zu dieser Verbindung gegeben hatte. Blödsinnig hatte vor ihren Augen Roses mitleidiges Gesicht gestanden, als sie erfahren, daß Harald Dlassen „unglücklich verlobt“ sei.

Die Frau konnte sich dieses Ungeschied nicht verzeihen. Nur einen Weg gab es jetzt noch für sie zu Harald Dlassen: den über den Beruf, den sie bis jetzt nur wie eine Spielerei ausgeübt hatte, denn alle schwierigen Fälle hatte sie einem befreundeten Kollegen überwiesen. Aber das sollte jetzt anders werden. Achten sollte man sie in Fachreisen, auf sie schauen. Bis endlich auch der eine von ihr bezwungen war, den sie trotz seiner Verheiratung noch nicht aufgegeben hatte.

Im ersten Augenblick hatte es Frene Gärtner gekränkt, daß der Mann nicht daheim war. Dann aber tröstete sie sich über das Mißgeschick. Vielleicht gewann man Harald Dlassen noch eher, wenn man ein paar freundliche Worte mit seiner jungen Frau sprach, als wenn man ihn um einen Rat in einem schwierigen Falle anging.

Rose ließ sich völlig bezaubern von dem freundlichen

Entgegenkommen der anderen, die doch gar kein Interesse an ihrer Person haben konnte, und doch so liebevoll nach allem Möglichen fragte. Wie ihr die neue Heimat gefiele, und ob ihr das Haus nicht ein wenig düster erscheine. Ganz im Vertrauen: man hätte einmal behauptet, es gebe um darin. Aber die Frau Doktor würde sich schon selbst davon überzeugen, daß alles nur ein dummes Gerede sei.

Mit Genugtuung stellte Frene Gärtner den Eindruck ihrer Worte fest. Ganz besonders Roses Erschrecken bei Erwähnung des Spats blieb ihr nicht gleichgültig. Sie wußte, wie sehr Harald Dlassen dieses lächerliche Gerücht haßte, das den ersten Zwist mit der überhänglichen Marianne heraufbeschworen. Die kleine Rose schien also auch nicht gänzlich unempfänglich für derlei Gruselgeschichten.

So spann die Frau das Thema immer noch weiter aus, äußerst geschickt und bedacht, daß ja nicht durch Uebertreibung der Verdacht des Unwahrscheinlichen aufkommen konnte.

Rose versuchte zwar, über den ganzen Spul zu lachen, ihn ins Komische zu ziehen. Aber ihre leicht erregbare Phantasie gaukelte doch eine unbestimmbare Vorstellung vor, die es ihr in Zukunft verbieten würde, mit derselben Sorglosigkeit die entlegenen Räume zu durchstreifen wie sonst.

Ehe sie sich dies aber mit Verstand klar machte, erklang auf dem Flur Harald Dlafsen schneller marlantier Schritt. „Harald!“ Wie in einer jähen, seligen Entspannung riß die kleine Frau die Tür auf, schmiegte sich in des Gatten Arm. „Harald!“

Ganz fest zog der Mann die zitternde Gestalt an sich. „Nun, allezu einsam gewesen?“

Er streichelte das blasse Gesichtchen, in das langsam unter seinen losenden Händen wieder das Blut kam.

Heiß presste er Rose an sich, daß ihr für einen Augenblick fast die Sinne schwanden. Aber dies betäubende körperliche Glücksgefühl währte nur für wenige Sekunden. Dann hatte der Mann Frene Gärtner erblickt.

Beinah brüst gab er Rose frei. Es ärgerte ihn, daß seine leidenschaftliche Liebe sich hatte hinreißen lassen, seine Frau vor der anderen an sich zu ziehen. Wo hatte er überhaupt seine Augen gehabt? Frene Gärtner mußte ja schon die ganze Zeit im Zimmer gewesen sein. Die Frau merkte des Arztes feindliche Verstimmung. So ging sie schnell über die peinliche Situation hinweg, zerlegte gleich ihren Krankheitsfall, fragte um Rat und freute sich, daß Harald Dlafsen sogleich alles andere vergaß und nur noch Arzt war.

Rose fühlte sich beiseite geschoben. Aber sie wußte, daß Harald Jahre seines Lebens nur für den Beruf gelebt hatte, von dem er sie fernhielt, trotzdem er ihr oft so bittere Stunden der Einsamkeit auflegte. Und deshalb liebte sie diesen Beruf, räumte ihm willig einen weiten Raum in ihrem Herzen ein, eben weil dieser Raum an die unendliche Liebe zu Harald grenzte.

In das gewichtige, ernsthafte Gespräch erklang plötzlich Roses silberhelle Stimme:

„Vielleicht geben Sie uns die Ehre, zum Essen zu bleiben, Fräulein Doktor?“

Harald Dlassen runzelte die Stirn. Aber der Krankheitsbericht war wirklich sehr kompliziert. Man würde Stunden darüber beraten müssen. Und das junge Menschenleben, das hier auf dem Spiel stand, forderte auch uneingeschränkte Aufmerksamkeit. Da war es vielleicht besser, wenn man zwischenburch das Abendessen einnahm. Rose konnte dann schon früher zur Ruhe gehen.

Frene Gärtner triumphierte. Sie hatte nicht geglaubt, daß Harald Dlassen ihr die erneute Annäherung so leicht gemacht hätte. Aber sie war diesmal klug gewesen, hatte alles Persönliche aus dem Spiel gelassen; sie war nur noch Kollegin. Und wenn der Mann auch sonst eine gewisse Antipathie gegen Frauen in Berufen begte, die seiner Ansicht nach dem männlichen Geschlecht vorbehalten waren, wie eben der des Mediziners, so konnte er sich dem Ringen der Kollegin um ein gefährdetes Menschenleben weit weniger verschließen als der Frau Frene Gärtner, die ihn in ihren Damm zu ziehen suchte. (Fortsetzung folgt.)

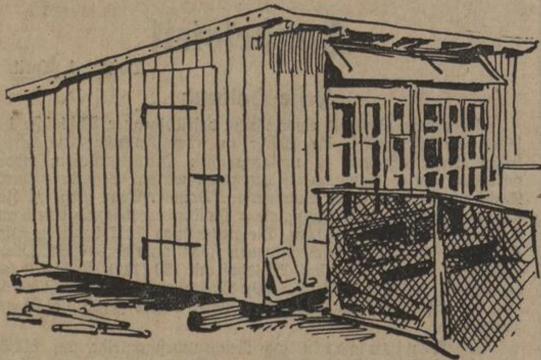


Hof, Garten- und Hauswirtschaft

Schriftleitung: P. Schroeter, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 23/24

Fahrbarer Hühnerstall

Der Hühnerstall ist 5 x 3 m groß, 1,60 m und 2,10 m hoch, hat Pultdach, ist doppelwandig, mit 8 cm Luftschicht, nicht gefüllt. Die Außenwände haben 18 mm starke, einseitig gehobelte Verchalung, auf der Deckleiste, 30/20 mm stark, nach Austrocknen der Verchalungsbretter aufgenagelt werden. Der Fußboden besteht aus 24 mm starken Brettern. Die Innenverchalung ist 18 mm stark; die 20 mm starken Dachbretter sind mit einer kräftigen Dachpappe bedeckt. Innenwände und Decke wurden sorgfältigst mit Isolierpappe ausgeglichen. Die Fensterfläche ist groß, vierflügelig; keine Schiebefenster, weil die unteren Schiebeleisten leicht faulen. Unter den Fenstern ist Drahtglas angebracht, um viel Licht auf dem Fußboden zu haben. Ueber den Fenstern sind zwei



Archiv M.

Rüstungskappen eingebaut. Fenster- und Lüftungskappen sind mit Maschendraht: 3,40 x 1,60 m aus 2 1/2 mm starkem, verzinktem Draht, 25 mm Maschenweite, bespannt, der mit leichten Schrauben und mit Leisten, 30/20 mm Stärke, befestigt ist. Der Stall ist auf 2 Fichtenholzkufen, welche mit 20/10 cm starkem Kantholz verstrebt wurden, gestellt worden. Alte Drahtleitungsstränge wurden zum Anhängen der Zugwaage gut angebracht. Vorläufig fahre ich den Stall als Schlitten. Gelegentlich werde ich 30 cm hohe Eichenrollen, 25 cm breit, welche mit gutem Blech beschlagen werden und auf 1 1/2 Zoll starkes Gasrohr montiert werden, unter den Kufen anbringen. Die Zeichnung ist durch das Baugeschäft Josef Baumgartner, Schwabenhausen bei Dachau, zu beziehen.

Mehrertrag in der Imkerei

Um ihren Anteil an der Erzeugungsschlacht zu leisten, müssen, wie Kreisbienenmeister Weigert, Regensburg, im „Jungen Landwirt“ schreibt, die deutschen Imker den zahlenmäßigen Bestand von 2 Millionen Bienenvölkern im Jahre 1935 in diesem Jahre um ein Viertel vermehren und darüber hinaus die Leistungsfähigkeit der einzelnen Völker steigern. Ein einziges starkes Volk leistet zur Haupttracht mehr als zehn Schwächlinge. Von besonderer Wichtigkeit ist es, stets ein vorzügliches Königinnenmaterial auf dem Stande zu haben. Eine gute Stockmutter ist das A und O des ganzen Betriebes. Mit ihr steht und fällt die Familie. Maßgebend für ihre Tüchtigkeit ist der Befund des Brutlagers. Ist dieses geschlossen, d. h. befinden sich innerhalb der Brutreise keine oder nur sehr wenige leere Zellen, so hat es gute Wege.



Archiv M.

Veraltet und unwirtschaftlich

wälzung der alten Betriebsweise erforderlich. Unsere Urnahmen konnten ihre Bienen auf die ausgedehnten Brachfelder schicken. Die ungezählten Milliarden von honigenden Unträutern spendeten dort reiche Ernte. Heute bestehen diese Honigquellen nicht mehr. Es lohnt sich nicht mehr, daß Bienenzucht nur lediglich in Strohhörben betrieben wird. Daß dies aber heute noch vielfach der Fall ist, zeigt ein im Vorjahre aufgenommener Bienenstand (Abbildung). Man betrachte den Korb in der oberen Etage rechts! Die Bienen liegen in einem mächtigen Joppe unter und neben dem Flugloche, die kostbarste Zeit der Volltracht im süßen Nichtstun veräumend und verträumend. Die Arbeit ist getan! Der Korb steckt voll von Honig, Brut und Bienen. Es gibt nichts mehr zu schaffen. Auch der Aufsatz, das kleine Körbchen, ist gefüllt. Aber der Honig darin kann nicht geschleudert werden, weil die Waben fest an die Strohhülle angebaud sind. Ein ganz rückständiger Betrieb! So gewinnen wir die Erzeugungsschlacht niemals! Wir wollen den guten alten Strohhorb auf keinen Fall von unseren

Heimattänden verbannen. Nur das nicht! Aber wir geben ihm, wenn die Volltracht einsetzt, einen Aufschub als Honigraum. Dieser ist mit beweglichen Rähmchen und künstlichen Mittelwänden ausgestattet. Die Rähmchen können, wenn sie gefüllt sind, geschleudert und zur erneuten Füllung durch die Bienen wieder in den Aufsatz zurückgehängt werden. So lassen wir die Bienen keinen Augenblick zur Ruhe kommen. Dieser sogenannte gemischte Betrieb steht im Ertrage dem reinen Mobilbetrieb aber auch in gar nichts nach.

Zierhecken

In allen Teilen sollte die Anlage des Gartens auf natürliche Schönheit, Farbe und Duft eingestellt sein. Auch bei Zweckanlagen, wie es Hecken sind, zumal wenn es gehen kann, ohne der Bestimmung der Hecken als Abschluß und Schutz irgendwelchen Abbruch zu tun. Deshalb seien hier eine Anzahl Sträucher angeführt, die gute Heckenbilder sind und dazu das Gesamtbild des Gartens farbig und heiter gestalten. *Cydonia japonica*, sowie ihre Abart, *C. jap. Maulei*, die japanischen Quitten, bilden sehr dichte, gutbewährte, mittlere bis niedrige Hecken, die sich im Frühling mit zahlreichen Blüten bedecken. Die erstere blüht feuerrot; Maulei mehr zinnoberfarbig mit etwas kleinerer Blüte. Ebenfalls sehr frühblühend, bereits im März-April, ist die Corneltirische, *Cornus mas*, mit ihren zahlreichen gelben Blüten, die vor den Blättern erscheinen. Auch die Hartriegelarten *Cornus alba* und *C. sanguinea* lassen sich sehr gut zu mittel-hohen Hecken verwenden. *Berberis vulgaris* und *B. vulg. atripurpurea*, *Berberis*, sind zwei weitere wertvolle Heckenbildner. Sie schließen dicht, haben gelbe Blüten und sind etwas bewehrt. Die roten Früchte können zum Einmachen verwendet werden. *B. vulg. atripurpurea*, die purpurblättrige Abart, ist besonders hervorzuheben. Die artenreiche Familie der Spiräen stellt eine große Anzahl zur Heckenpflanzung geeigneter Vertreter für alle Zwecke. Für höhere Pflanzung geeignet sind *Spiraea opulifolia*, *latifolia*, *Lanceana* u. a., für mittlere Hecken die schönblühenden *Sp. angusta*, *Van Houttei*, zu niedrigen Einfassungshecken besonders *Sp. pumila* Anthony Waterer mit laminierten, während des ganzen Sommers erscheinenden Blütenbänden. Sehr schön wirken als Hecke behandelt Pfeifenstrauch, *Philadelphus Lem erectus*, und für hohe Pflanzung *Phil. grandiflorus*. In schattiger Lage bewährt sich die Heckenfirsche, *Lonicera*, mit ihren verschiedenen Abarten, sowie vor allem *Ribes alpinum*, die Alpenjohannisbeere, *Symphoricarpos orbiculatus*, die Korallenbeere, mit ihren roten, *Symph. racemosus*, die Schneebere, mit ihren weißen Winterfrüchten, sind ebenfalls sehr beachtenswerte Heckenpflanzen mit dichter Verzweigung. Von den Cotoneaster (Zwergmispel)-Arten sind besonders zu empfehlen: *Cot. Franchetti*, mit orangefarbenen Früchten, und *Cot. Simonsii*, halbbimmergrün mit korallenroten Beeren. Daß die Fliedersträucher, Syringen, schönblühende Hecken abgeben, ist allgemein bekannt. Aus dem gleichen Grunde sei der verschiedenen Weidenarten, wie *Rosa rugosa*, Apfel- oder Hagebuttenrose, *Rosa rubrifolia*, rotblättrige Rose, *Rosa rubiginosa*, schottische Zaunrose, sowie der Hagebutte, *Rosa canina*, und der Ranfrosen Erwähnung getan. Hecken mit schöner, rotblättriger Belaubung geben *Prunus cerasifera Pissartii*, *Fagus silvatica atripurpurea*, sowie auch *Corylus Avellana atripurpurea*.



Archiv M.

1. Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*).
2. *Berberis vulgaris*.
3. Geißblatt, Heckenfirsche (*Lonicera*).
4. Alpen-Johannisbeere (*Ribes alpinum*).
5. Bergmispel (*Cotoneaster*).
6. Haselstrauch (*Corylus avellana*).

jeder Hauswirtschaft in Frage kommen, die aber in der Land- und Gartenwirtschaft von Bedeutung sein können, zumal, wenn das entsprechende Sonderzubehör zum Aufstecken vorhanden ist. So gibt es für diesen Zweck einen Saugstriegel zum Pferdeputzen, eine besondere Aufsteckdüse für die Hundepflege, eine andere für die Insektentvertilgung und das Fliegenfangen, besonders in Stallungen, und dergleichen



Stall-Desinfektion mit Staubsauger Archiv M.

mehr. Die Blaskwirkung des Staubsaugers kann, außer zum Trocknen von Wäsche, zum Beispiel auch für die Verflüchtigung von Insektentpulver in Ställen usw. ausgenutzt werden. Das Pulver wird durch den Luftdruck wirksam in alle Fugen, Poren und Gewebe eingetrieben. Auf diese Weise können auch Kleidungsstücke eingemottet werden. Zu diesem Zweck ist ein besonderer Zubehörteil, ein sogenannter Trockenstäuber, notwendig, der vorn auf den Schlauch aufgesetzt wird. Mit Hilfe eines anderen Zusatzgerätes, des Nachstäubers, ist es möglich, Flüssigkeiten aller Art zu vernebeln. Man kann durch dieses Zusatzgerät zum Staubsauger Blumen besprengen, kann Zimmer parfümieren, Ställe und Wände desinfizieren oder in Gärten Schädlinge durch Kaltschnee oder andere Mittel bekämpfen.

Katgeber

Zum Gerben von Fellen bereitet man sich einen nicht zu flüssigen Brei, bestehend aus Alaun und Kochsalz und etwas Wasser. Mit diesem Brei wird die Fleischseite des Felles bestrichen, das Salz muß gut einziehen und das ganze Fell wird zusammengeklappt, Fleischseite außen. Nun rollt man das Fell fest zusammen und läßt es so einige Tage liegen. Darauf wickelt man auf und nagelt es auf einem Brett mit kleinen Nägeln fest. Das Fell wird dabei gleichzeitig ausgereckt und fest gespannt. Es bleibt jetzt solange an einem kühlen, luftigen Ort stehen, bis das Salz beginnt, auszukristallisieren. Nun bearbeitet man die Fleischseite des Felles mit einem schabenden Gegenstand, einem Glascherben oder einem Stück Bimsstein. Ich benutze auch sehr gerne einen schon etwas stumpf gewordenen Fischschupper dazu. Geschabt wird solange, bis alle Fleischteile herunter sind und ein feines weißes Leder zu sehen ist. Danach wird noch einmal die Fellseite behandelt. Diese wird schön hart weiß, wenn man einen Brei aus Schleimtreibe und Spiritus bereitet und diesen auf die Haare aufträgt. Man läßt nun das Fell gut trocknen und klopft es darauf gut aus. Zuletzt fettet man die Lederseite gut mit Glycerin ein, und läßt dieses an einem kühlen, luftigen Ort in das Leder einziehen. F. V. i. M.

Das Zurückdrücken der Rauchgase in Schornsteinen ist in der einfachsten Weise zu unterbinden, wie Sie aus der nebenstehenden Abbildung ersehen. Sie müssen an ihrem Kamin einen Kaminlopp aufsetzen, der alle Winde durch den jalouseartigen Aufsatz nach außen ableitet und niemals ins Kamininnere eindringen läßt. Der Wind mag kommen, von wo er will, waagrecht, schräg von unten, schräg von oben, senkrecht von oben, immer muß er nach außen abtreten und den aufsteigenden Rauch sogar mit herausziehen. G. D. i. M.

Wenn Bäume zur Beschattung der Düngstätte angeordnet werden sollen, so ist zunächst Bedingung, daß auf das Wachstum der Bäume Rücksicht genommen wird. Sie dürfen also nicht zu nahe an die Miststätte herangesetzt werden, da sonst die Wurzeln bereits nach wenigen Jahren leiden. Da die Bäume den Zweck haben sollen, Sonnenstrahlen und überaus großen Luftzug abzuhalten, so kommen nur schnell und dicht aufwachsende Bäume in Frage, z. B. Kastanien und Linden. M. W. i. R.

Hülsenfrüchte und Karotten werden am sichersten nicht gedüngt, dafür erhalten sie aber möglichst ein Beet, das im Vorjahr Düngung erhielt. Gurken, Kürbisse und Bohnen legt man gegen den 6. Mai. W. G. i. M.

Gemüse sind Flachwurzler, deshalb leiden sie besonders unter der Nahrungskonkurrenz der Unträuter. Aus dem gleichen Grunde empfinden sie auch Wassermangel viel schneller und schwerer als Tiefwurzler. Darum wenden wir neben dem Hacken hier noch ein besonderes Mittel zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit an, nämlich das Häufeln, soweit die Pflanzen in Reihen stehen. G. U. i. B.

Man soll Holzständer überhaupt nicht in Betonfüße hineinsetzen, sie vielmehr immer frei aufsetzen, so daß am Ständerholz herablaufendes Wasser frei abfließen kann. Würde man die Ständer in Betonfüße einbauen, so würden die eingebauten Enden bald faulen. Außerdem besteht die Gefahr, daß das quellende Holz die Betonfüße auseinandertreibt. Trockenes Fichtenholz ist sehr wohl zu Heuschuppenständern geeignet. Es ist vorteilhaft, den unteren Teil, besonders das Hintende, zu imprägnieren. Zum Schutz gegen Sturm sind die Ständer mit dem massivem Sockel gut zu verankern. R. S. i. T.

Der Staubsauger

Daß der Staubsauger nicht nur zum Reinigen von Möbeln, Teppichen, Büchern und Kleidung verwendet werden kann, ist ja bekannt. Es gibt eine Reihe von Verwendungsmöglichkeiten, die allerdings nicht alle Tage und nicht in

